VERBAND ÖSTERREICHISCHER
BETON- UND FERTIGTEILWERKE

Pressespiegel

März 2016

Stand: 31.03.2016

Inhalt

SOLID – „Website mit Produktsuche und Beton-Blog“ | 1.3.2016 3

New Business – „Innovationswille gegen Krise“ | 1.3.2016..... 4

Österreichische Bauzeitung – „Neuer Onlineauftritt“ | 4.3.2016..... 7

Österreichische Bauzeitung – „Brückenbau der anderen Art“ | 4.3.2016..... 8

Umweltjournal – „Vorschau“ | 7.3.2016..... 9

Kurier Burgenland – „Wir bauen mit zuverlässigen Partnern“ | 13.3.2016..... 10

APA OTS – „VÖB Konjunkturbarometer: Vorsichtiger Optimismus nach erfolgreichem Jahr 2015, Unsicherheiten bleiben“ | 14.3.2016..... 11

REPORT Online – „Betonfertigteile schützen Umwelt und Grundwasser“ | 14.03.2016 14

BAU DOCU Online – „VÖB Konjunkturbarometer“ | 14.3.2016 16

Österreich Journal Online – „Vorsichtiger Optimismus nach erfolgreichem Jahr 2015, Unsicherheiten bleiben“ | 15.03.2016 17

Bau & Immobilienreport – „Optimismus und Unsicherheit“ | 23.3.2016 19

Bau.Energie.Umwelt-Cluster Niederösterreich Newsletter + Online – „VÖB Konjunkturbarometer“ | 30.3.2016..... 20

Österreichischer Baustoffmarkt – „VÖB Konjunkturbarometer“ | 30.3.2016..... 23

Österreichische Bauzeitung Online – „Transparent durch neue Umweltdeklararation“ | 31.3.2016.. 24

Medienbeobachtung Umfeld

Kurier – „Energieeffizient, vielseitig, langlebig, wirtschaftlich“ | 1.3.2016 27

Der Standard – „Einfach bauen, anders bauen –und sich kümmern“ | 3.2.2016..... 32

Trend – „Mit neuen Baustoffen hoch hinaus“ | 8.3.2016..... 34

Österreichische Bauzeitung – „Prämierung“ | 18.3.2016..... 35

Österreichische Bauzeitung – „Bauteilaktivierte Mehrfamilienhäuser“ | 18.3.2016 36

SOLID – „Website mit Produktsuche und Beton-Blog“ | 1.3.2016

Website mit Produktsuche und Beton-Blog

Der VÖB präsentiert einen neuen, nicht nur optisch verbesserten Onlineauftritt.

Als Verband vertreten wir nicht nur die Interessen der gesamten österreichischen Beton- und Fertigteilbranche, sondern vernetzen auch alle relevanten Stakeholder aus Forschung, Politik und Bauwirtschaft. Als Wissens- und Informationsplattform sind wir deshalb um einen entsprechend modernen Außenauftritt bemüht, der auch für mobiles Surfen optimiert wurde“, sagt VÖB Präsident DI Dr. Bernd Wolschner über die Hintergründe des neuen Designs.

Über den Beton-Blog soll der Austausch mit Mitgliedern und Besuchern der Website www.voeb.com intensiviert werden.

INNOVATIONSWILLE GEGEN KRISE

Die anhaltend schwache Baukonjunktur bringt neue Herausforderungen für den österreichischen Gewerbe- und Industriebau. Heimische Unternehmen reagieren mit zusätzlicher Innovationskraft und erhöhen nochmals die Baugeschwindigkeit.

Die österreichische Bauwirtschaft ist schon länger mit einer generell angespannten Wirtschaftslage sowie heuer zusätzlich mit Wetterkapriolen im ersten Halbjahr und der ALPINE-Insolvenz konfrontiert. Der heimische Gewerbe- und Industriebau reagiert auf diese neuen Herausforderungen mit einem starken Innovationswillen: Wie eine interne Analyse unter den Mitgliedern des Verbands Österreichischer Beton- und Fertigteilwerke (VÖB) ergab, zeichnen sich aktuelle Fertigteil-Bauprojekte durch eine optimierte Baugeschwindigkeit bei gleichbleibend hoher Qualität und Langlebigkeit aus. Damit wird auch dem allgemeinen wirtschaftlichen Druck entsprochen, die Projekte schnell abzuwickeln und eine möglichst kurze Zeitspanne zwischen Beauftragung und Lieferung der Produkte zu realisieren.

FLEXIBLE GESTALTUNGSMÖGLICHKEITEN

Im modernen Gewerbe- und Industriebau spielen deshalb Betonfertigteile eine tragende Rolle, denn sie zeichnen sich durch eine sehr schnelle und flexible Handhabung aus. Das liegt an der effizienten Produktionsweise: „Wenn vor Ort auf

der Baustelle betoniert wird, muss jedes Bauelement extra eingeschalt werden. Einheitliche Betonfertigteile lassen sich hingegen mit einer einzigen Form sehr kostengünstig produzieren. Besonders komplexe Schalungen werden außerdem mit modernden CNC-Maschinen und CAD-Schalungsgeneratoren in jede gewünschte Form gebracht und sind dadurch extrem flexibel einsetzbar", erklärt VÖB-Geschäftsführer Gernot Brandweiner.

KOMPLEXE GEOMETRIE UND OPTIMALES ZEITMANAGEMENT

Auch beim Prestigeobjekt Bahnhof „Wien Mitte" entschieden sich die Projektverantwortlichen für Stützen- und Gesimsverkleidungen aus Betonfertigteilen. Die bis zu acht Tonnen schweren Teile zeichnen sich durch ihre komplexe Geometrie aus und geben der Glasfassade einen optischen Halt. In „Wien Mitte" machte sich ein weiterer Vorteil der Fertigteilbauweise bezahlt: Durch die schnelle Montagefähigkeit und zusätzliche Nachtschichten wurden die Einschränkungen für den Personenverkehr äußerst gering gehalten. Neben dem generell sehr engen Platz für die Gerätschaften und Maschinen vor Ort war vor allem die Montage der untergehängten Decke eine große Herausforderung. Bei den von Industriedesignerin Esther Stocker gestalteten Deckenplatten konnte der Einbau nur von unten erfolgen, was eine spezielle Montagetechnik erforderte.

8.500 QUADRATMETER IN ELF WOCHEN

Industriehallen sind mit Betonfertigteilen extrem schnell und präzise umsetzbar. Das zeigt auch ein Projekt für das Dämmstoffwerk Perg der Synthesa-Gruppe, bei dem innerhalb von elf Wochen eine Produktions- und Lagerhalle mit einer Fläche von 8.500 Quadratmetern errichtet wurde. Die gesamte Planung der Fertigteilkonstruktion dauerte lediglich sieben Wochen, wobei bereits nach fünf Wochen die ersten Fertigteile zur Baustelle geliefert wurden. Die Montage war bereits nach sechs Wochen abgeschlossen und die zweischiffige Halle (140 x 60 m) damit sofort für die Nachfolgegewerke nutzbar. Bereits

Ovale Fassadenverkleidung. Die markanten Bullaugen des neuen Bahnhofs „Wien Mitte" bestehen aus vorgefertigten Betonelementen.

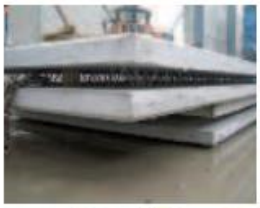
sechs Monate nach dem Spatenstich konnte die Dämmstoffplattenproduktion aufgenommen werden. Einzigartig am Bau: die riesigen Betonfertigteildachbinder mit einer Länge von 36 Metern. Sie mussten über eine eigens hergestellte Baustellenzufahrt angeliefert werden.

HÖCHSTE STABILITÄT UND BELASTBARKEIT

Betonfertigteile zeichnen sich auch durch höchste Stabilität und Belastbarkeit aus. Ein Vorzeigeprojekt ist hier die neue Papiermaschinenhalle der steirischen Zellstoff Pöls AG. Bei diesem Bauvorhaben wurden 166 Betonfertigteilstützen montiert, wovon 66 dieser Stützen eine beeindruckende Länge von rund 27 Metern und ein Eigengewicht von rund 50 Tonnen aufweisen. Darüber hinaus wurden unter anderem 10.250 m^2 Fertigteil-Wandplatten, 1.200 m^2 Fertigteil-Sandwichplatten und 300 m^2 unterstellungsfreie Elementdeckenplatten verbaut. Bei der Hallenkonstruktion wurden Stahlbeton-Fertigteile verwendet, wodurch höchste Stabilität und Langlebigkeit gewährleistet ist und die Halle selbst stärksten Beanspruchungen durch die darin stattfindenden Fertigungsarbeiten standhält. Ein wesentlicher Aspekt bei diesem Projekt war aber auch die herausragend schnelle Errichtung: Innerhalb von sieben Monaten wurden sämtliche Bauteile produziert und vor Ort montiert. Danach war das Gebäude sofort nutzbar.

BETONFERTIGTEILEN GEHÖRT DIE ZUKUNFT

Die Beispiele zeigen eindrücklich, wie Auftraggeber durch den Einsatz von Betonfertigteilen und einer dadurch schnellen Inbetriebnahme der Objekte von einer enormen Kosten- und Zeitersparnis profitieren. Damit erfüllen Betonfertigteile gleich drei Eigenschaften, die in Zeiten knapper Budgets immer wichtiger werden. Der Bau mit Beton schafft darüber hinaus Werte für Generationen und ist damit für die Unternehmen eine lohnende und zukunftssichere Investition. BO



Betonfertigteile: Architekten finden Spielraum für ihre Gestaltungsideen und können sich auf fertige statische Berechnungen stützen.

Skelettbauweise. Die neue Maschinenhalle der steirischen Zellstoff Pöls AG zeichnet sich dank der Stahlbeton-Fertigteile durch höchste Stabilität aus.

Fotos: Rinn, TU Darmstadt, Walter Luttenberger, HABAU GROUP, Obemdorfer

Österreichische Bauzeitung – „Neuer Onlineauftritt“ | 4.3.2016

Baurnik/fritzpress

Die zur Wietersdorfer-Unternehmensgruppe zählende ***w&p Baustoffe GmbH*** *macht sich für die Bausaison 2016 bereit:* ***Helmut Walten*** *übernahm per Mitte Februar die Verkaufsleitung in Österreich.*

ARGE FMI

Udo Klamminger, *Geschäftsführer der Knauf Insulation GmbH in Österreich, wurde auch für das Jahr 2016 als Vorsitzender des Vorstands der* ***Arge FMI*** *(Fachvereinigung Mineralwolleindustrie) bestätigt.*

Auf Erfolgskurs

WACHSTUM Der Bohrwerkzeughersteller Alpen-Maykestag blieb auch letztes Jahr erfolgreich und erzielte 2015 einen Rekordumsatz von 45,2 Millionen Euro. Weiters konnte sich das heimische Familienunternehmen über den iF Design Award 2016 für den Hochleistungsfräser „Speedtwister“ freuen.

Neuer Onlineauftritt

RELAUNCH Die Website des Verbands Österreichischer Beton- und Fertigteilwerke VÖB wurde überarbeitet. Die neue nutzerfreundliche Suchfunktion bietet die Möglichkeit, nach Betonfertigteilen zu recherchieren. Zusätzlich gibt es ausführliche Informationsmaterialien zum Download.

Nachfolge gesucht

RÜCKTRITT Der Aufsichtsrat der Immofinanz AG hat Finanzvorstand Birgit Noggler auf ihren eigenen Wunsch von ihrem Mandat entbunden. Noggler, die seit 2011 CFO der Immofinanz war, legte das Vorstandsmandat freiwillig zurück. Über eine Nachfolgeregelung wird der Aufsichtsrat zeitgerecht eine Entscheidung treffen.

Österreichische Bauzeitung – „Brückenbau der anderen Art“ | 4.3.2016

Brückenbau der anderen Art

Das beste Seilbahnkonzept bringt die Concrete Trophy 2016.

Im Rahmen der elften Auflage der Concrete Trophy werden Studierende der Architektur- und Baufakultäten österreichischer Universitäten eingeladen, Konzepte zur Umsetzung einer Pendelseilbahn einzureichen. Die Seilbahn soll die beiden von der Donau getrennten Gemeinden Aggsbach Markt und Aggsbach Dorf miteinander verbinden. Anstelle einer langen Umfahrung wären die Orte mittels Pendelseilbahn in kürzester Zeit erreichbar. Die Concrete Trophy wird von einer Interessengemeinschaft, bestehend aus Habau, Porr, Strabag, iC consulenten, IG Pendelbahn Wachau, Doppelmayr Seilbahnen, Doka, VÖB, GVTB und der VÖZ, für herausragende interdisziplinär entwickelte Projekte vergeben und ist mit 12.000 Euro dotiert. Der Werkstoff Beton soll bei der Gestaltung und Konstruktion eine wesentliche Rolle spielen. Einreichschluss ist der 7. Oktober 2016.

Umweltjournal – „Vorschau“ | 7.3.2016

UMWELTJOURNAL

VORSCHAU

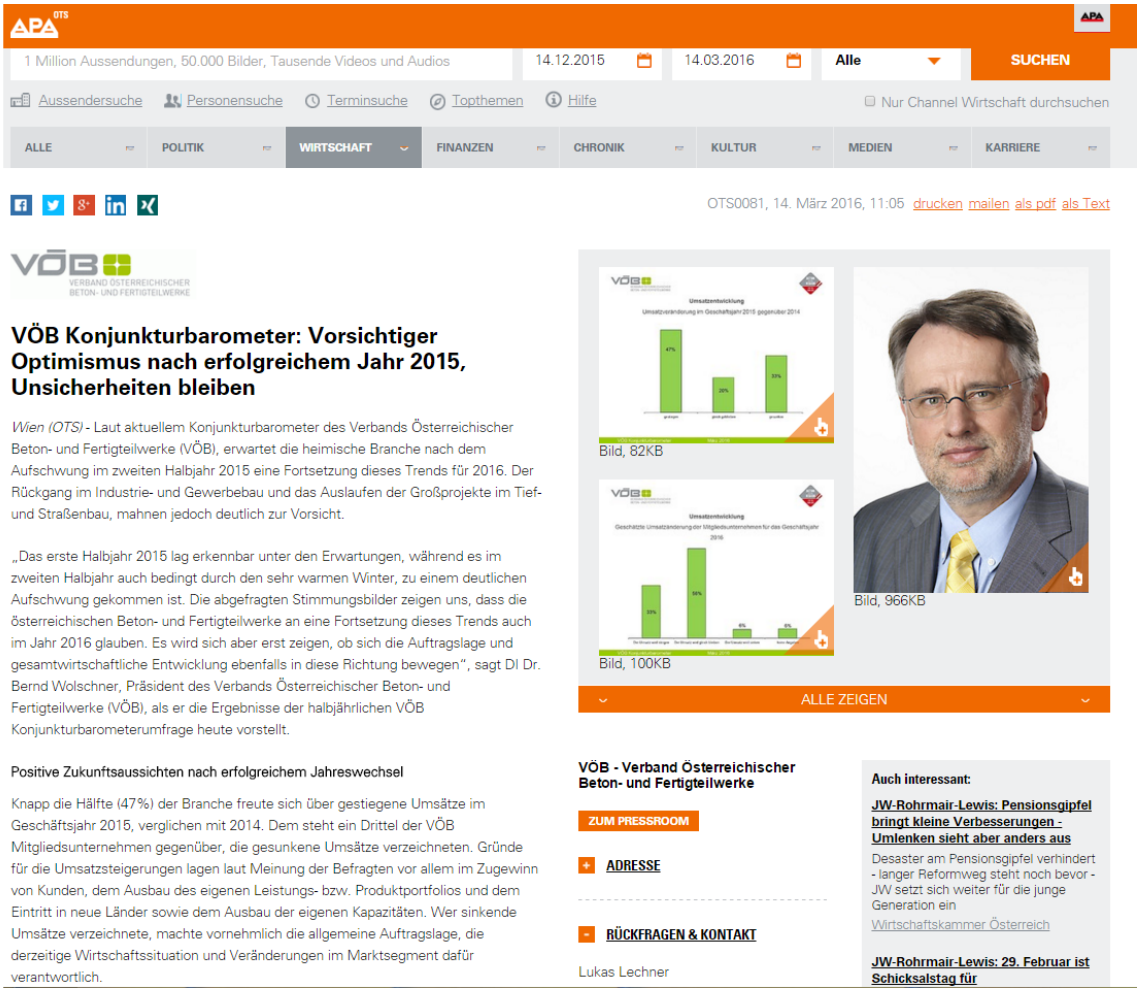
Die IFAT, die vom 30. Mai bis 3. Juni 2016 auf dem Messegelände in München stattfindet, untermauert erneut eindrucksvoll ihren Status als die weltweit führende Umwelttechnologiemesse und Innovationsplattform für die Branche. Erneut werden mehr als 3.000 Aussteller in München auf insgesamt 230.000 Quadratmeter Aufstellung nehmen. Das UmweltJournal liefert einen Themenschwerpunkt zur wichtigsten Messe des Jahres.

Betonfertigteile gehören auf Baustellen im In- und Ausland mittlerweile zum Alltag im Hoch-, Tief-, Industrie-, Tunnel- und Straßenbau. Wie können sie aber auch im Umwelt- und Gewässerschutz eingesetzt werden und Aufgaben wie die Reinigung von Brauch- und Nutzwasser übernehmen oder Überschwemmungen und Hochwasser langfristig vermeiden? Eine Baureportage über drei aktuelle Vorzeigeprojekte liefert Antworten.

DAS NÄCHSTE UMWELTJOURNAL ERSCHEINT AM 9. MAI

Kurier Burgenland – „Wir bauen mit zuverlässigen Partnern“ | 13.3.2016

APA OTS – „VÖB Konjunkturbarometer: Vorsichtiger Optimismus nach erfolgreichem Jahr 2015, Unsicherheiten bleiben“ | 14.3.2016



APA OTS

1 Million Aussendungen, 50.000 Bilder, Tausende Videos und Audios | 14.12.2015 | 14.03.2016 | Alle | SUCHEN

Aussendersuche | Personensuche | Terminsuche | Topthemen | Hilfe | Nur Channel Wirtschaft durchsuchen

ALLE | POLITIK | WIRTSCHAFT | FINANZEN | CHRONIK | KULTUR | MEDIEN | KARRIERE

OTS0081, 14. März 2016, 11:05 drucken mailen als pdf als Text

VÖB
VERBAND ÖSTERREICHISCHER BETON- UND FERTIGTEILWERKE

VÖB Konjunkturbarometer: Vorsichtiger Optimismus nach erfolgreichem Jahr 2015, Unsicherheiten bleiben

Wien (OTS) - Laut aktuellem Konjunkturbarometer des Verbands Österreichischer Beton- und Fertigteilwerke (VÖB), erwartet die heimische Branche nach dem Aufschwung im zweiten Halbjahr 2015 eine Fortsetzung dieses Trends für 2016. Der Rückgang im Industrie- und Gewerbebau und das Auslaufen der Großprojekte im Tief- und Straßenbau, mahnen jedoch deutlich zur Vorsicht.

„Das erste Halbjahr 2015 lag erkennbar unter den Erwartungen, während es im zweiten Halbjahr auch bedingt durch den sehr warmen Winter, zu einem deutlichen Aufschwung gekommen ist. Die abgefragten Stimmungsbilder zeigen uns, dass die österreichischen Beton- und Fertigteilwerke an eine Fortsetzung dieses Trends auch im Jahr 2016 glauben. Es wird sich aber erst zeigen, ob sich die Auftragslage und gesamtwirtschaftliche Entwicklung ebenfalls in diese Richtung bewegen“, sagt DI Dr. Bernd Wolschner, Präsident des Verbands Österreichischer Beton- und Fertigteilwerke (VÖB), als er die Ergebnisse der halbjährlichen VÖB Konjunkturbarometerumfrage heute vorstellt.

Positive Zukunftsaussichten nach erfolgreichem Jahreswechsel

Knapp die Hälfte (47%) der Branche freute sich über gestiegene Umsätze im Geschäftsjahr 2015, verglichen mit 2014. Dem steht ein Drittel der VÖB Mitgliedsunternehmen gegenüber, die gesunkene Umsätze verzeichneten. Gründe für die Umsatzsteigerungen lagen laut Meinung der Befragten vor allem im Zugewinn von Kunden, dem Ausbau des eigenen Leistungs- bzw. Produktportfolios und dem Eintritt in neue Länder sowie dem Ausbau der eigenen Kapazitäten. Wer sinkende Umsätze verzeichnete, machte vornehmlich die allgemeine Auftragslage, die derzeitige Wirtschaftssituation und Veränderungen im Marktsegment dafür verantwortlich.

Bild, 82KB

Bild, 100KB

Bild, 966KB

ALLE ZEIGEN

VÖB - Verband Österreichischer Beton- und Fertigteilwerke

ZUM PRESSROOM

+ ADRESSE

- RÜCKFRAGEN & KONTAKT

Lukas Lechner

Auch interessant:

JW-Rohrmair-Lewis: Pensionsgipfel bringt kleine Verbesserungen - Umlenken sieht aber anders aus

Desaster am Pensionsgipfel verhindert - langer Reformweg steht noch bevor - JW setzt sich weiter für die junge Generation ein

Wirtschaftskammer Österreich

JW-Rohrmair-Lewis: 29. Februar ist Schicksalstag für

derzeitige Wirtschaftssituation und Veränderungen im Marktsegment dafür verantwortlich.

Besondere Freude lösen beim VÖB die Zukunftserwartungen der eigenen Mitglieder aus: Drei von vier Unternehmen gehen von einer „sehr" oder „eher zufriedenstellenden" Entwicklung des eigenen Unternehmens im Geschäftsjahr 2016 aus. Mehr als die Hälfte (56%) sieht dabei gleichbleibende Umsätze auf ihr Unternehmen zukommen, ein Drittel rechnet sogar mit Umsatzsteigerungen im Geschäftsjahr 2016. Besonders im Wohnbau liegen die Hoffnungen auf einen weiteren Umsatzanstieg:
44% der befragten Unternehmen gaben an, dass sie im vergangenen Jahr ihre Umsätze im Wohnbau steigern konnten – die mit Abstand höchste Steigerung und beinahe der einzige Baubereich mit Wachstumsraten im diesjährigen Konjunkturbarometer.

Sorgenkinder der Branche trüben Optimismus

„Als Verband teilen wir diesen Optimismus nur teilweise", bremst Wolschner allzu große Jubelmeldungen. „Das noch im Start befindliche Wohnbauprogramm muss erst einmal wirken und braucht seine Zeit, bis sich spürbare wirtschaftliche Auswirkungen bemerkbar machen. Selbst das Wirtschaftsforschungsinstitut geht in seiner neuesten Prognose über die zukünftige Entwicklung der Baubewilligungen im Wohnbau, nach einer spürbaren Steigerung im Jahr 2015, sogar von einer leichten Abschwächung der Baubewilligungsdynamik im Jahr 2016 aus."

Besonders schmerzlich ist für die heimischen Beton- und Fertigteilwerke der Einbruch ihrer Aufträge im Industrie- und Gewerbebau. Knapp die Hälfte (47%) der Branche verzeichnete im vergangenen Jahr Umsatzverluste in diesem Bereich, nur ein Viertel konnte die Umsatzzahlen zumindest stabil halten. „Der Einbruch überrascht uns leider nicht. Mit der Wirtschaftskrise 2008 haben sich in diesem Bereich die Aufträge insgesamt fast halbiert und seitdem ist keine nachhaltige Erholung mehr eingetreten", gibt Wolschner einen Überblick über die langfristigen Entwicklungen der Branche seit 2008. Ähnlich besorgniserregend ist für den VÖB der Rückgang im Tief-und Straßenbau. „Hierbei hat mehr als die Hälfte unserer Branche mit Umsatzrückgängen zu kämpfen. Um den betroffenen Betrieben wieder eine positive Perspektive zu geben, braucht es Rahmenbedingungen, die die gesamte Konjunktur wieder anspringen lassen", richtet Wolschner seinen Appell auch an die heimische Politik.

Lukas Lechner
Himmelhoch PR
Mobil: +43 676 3613 375
lukas.lechner@himmelhoch.at |
www.himmelhoch.at

FEEDBACK ZU DIESER AUSSENDUNG

MEHR ZU DIESER AUSSENDUNG

Stichworte:
Konjunktur, Bau, Unternehmen

Channel:
Wirtschaft

Geobezug:
Wien

Kein Aufschwung ohne entsprechende Rahmenbedingungen

Erfreulicher für den Arbeitsmarkt ist da schon der Ausblick über die Entwicklung der Mitarbeiterzahlen: Dreiviertel der Beton- und Fertigteilunternehmen planen ihre Mitarbeiterzahlen zumindest zu halten. Die wirtschaftliche Entwicklung der gesamten Branche wird weitgehend positiv gesehen, immerhin gehen 69% von einer „eher zufriedenstellenden" Entwicklung aus. Dagegen glaubt nur etwas weniger als ein Drittel (27%) an eine „weniger zufriedenstellende" Entwicklung. Dieser Optimismus ist auch im Vergleich zu konkurrierenden Baustoffen ablesbar: Mehr als 75% der Beton- und Fertigteilbranche glauben daran, dass Betonfertigteile ihre bisherigen Marktanteile halten, oder sogar ausbauen werden.

„Die Baukonjunktur ist im vergangenen Jahr aufgrund vieler externer Faktoren gut verlaufen, das ist aus der Umsatzentwicklung der Branche ersichtlich. Daraus erklärt sich auch der vorsichtige Optimismus für 2016. Sollte es jedoch nicht gelingen die Konjunktur wieder anzukurbeln, kann die Stimmung ganz schnell kippen, schließlich stehen unsere Unternehmen auch weiterhin unter starkem Preisdruck aufgrund von ausländischen Importen oder dem Lohndumping auf heimischen Baustellen. Diese Effekte werden mit unserem Regionalitäts-Gütesiegel ‚Beton aus der Region' zukünftig noch stärker bekämpft", stellt Wolschner am Ende seiner Präsentation klar.

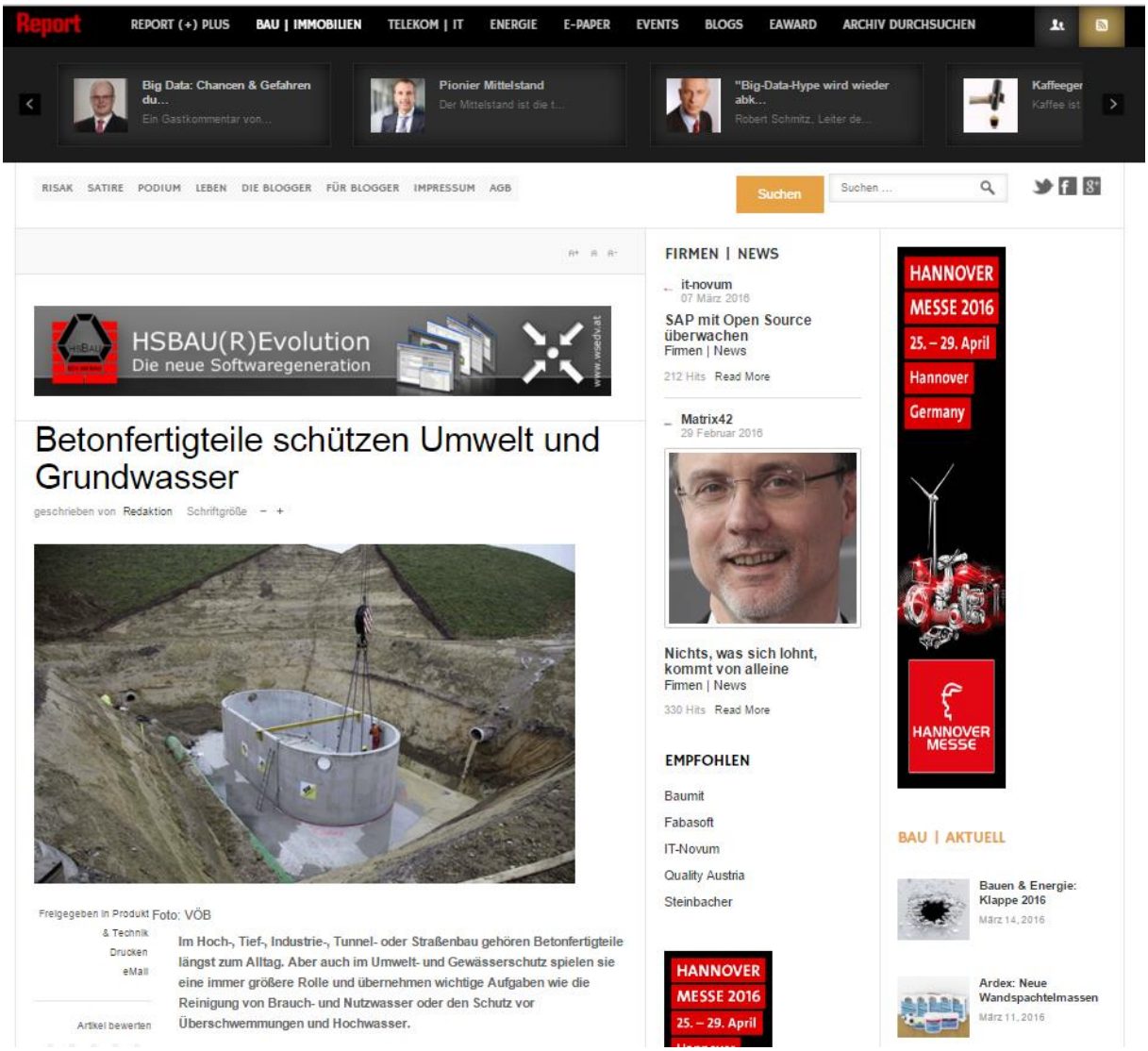
Rückfragen & Kontakt:

Lukas Lechner
Himmelhoch PR
Mobil: +43 676 3613 375
lukas.lechner@himmelhoch.at | www.himmelhoch.at

OTS-ORIGINALTEXT PRESSEAUSSENDUNG UNTER AUSSCHLIESSLICHER INHALTLICHER VERANTWORTUNG DES AUSSENDERS | HIM0001

Lehr- und Versuchsstall d...
Bis 120! Erbin nach Karl ...

REPORT Online – „Betonfertigteile schützen Umwelt und Grundwasser“ | 14.03.2016



Artikel bewerten

(0 Stimmen)

Redaktion

Im Hoch-, Tief-, Industrie-, Tunnel- oder Straßenbau gehören Betonfertigteile längst zum Alltag. Aber auch im Umwelt- und Gewässerschutz spielen sie eine immer größere Rolle und übernehmen wichtige Aufgaben wie die Reinigung von Brauch- und Nutzwasser oder den Schutz vor Überschwemmungen und Hochwasser.

Beim Bau des neuen ÖBB-Terminals und Güterzentrums Inzersdorf tut sich auch unter der Erdoberfläche einiges. Insgesamt sieben Großabscheideanlagen, sogenannte Verkehrsflächensicherungsschächte, die dafür sorgen, dass das verunreinigte Oberflächenwasser der Verkehrs-, Manipulations- und Verladebereiche des Terminals sorgfältig gereinigt wird, werden in bis zu sieben Metern Tiefe versetzt. Die aus mineralölbeständigen, modularen Stahlbetonfertigteilen zusammengesetzten Sammelbehälter stammen von SW Umwelttechnik, einem Mitglied des Verband Österreichischer Beton- und Fertigteilwerke VÖB.
Die Anlagen entfernen Leichtflüssigkeiten, wie zum Beispiel Mineralöle, aber auch beträchtliche Anteile der anfallenden Schmutzpartikel und damit auch partikulär gebundene Schadstoffe wie Schwermetalle.

»Das Herzstück aller Anlagen ist unsere eigens entwickelte und patentierte Abscheidetechnik mittels Schrägplattentechnologie, die hohe Betriebssicherheit und die effiziente Reinigung des Abwassers gewährleistet. Die Anlagen reinigen, je nach Anlagentyp, einen Abwasseranfall von bis zu 24.000 Litern pro Minute. Das entspricht rund zwei vollen Badewannen in der Sekunde. Gleichzeitig beträgt die Ölspeicherkapazität der größten verbauten Anlagen in Inzersdorf bis zu 10.000 Liter«, gibt Siegfried Leitner, Leiter der Abteilung Wasserschutz bei SW Umwelttechnik, einen Überblick über die Speicher- und Reinigungskapazitäten.

Die von SW Umwelttechnik gelieferten Stahlbetonfertigteile werden mit Sondertransporten just-in-time an die Baustelle angeliefert und mittels Autokran witterungsunabhängig und unter fachmännischer Anweisung passgenau versetzt. Je nach Anlagengröße dauert die gesamte Behältermontage, inklusive Installation aller Einbauteile damit auch nur einen bis maximal zwei Tage. »Würden wir mit Ortbeton arbeiten, müssten wir für die gleichen Behälter mindestens drei Wochen Bauzeit einplanen – den Einbau des Innenlebens noch nicht mitgerechnet«, erklärt Leitner die Vorteile der modernen Betonfertigteiltechnologie.

Betonfertigteile kommen auch bei dem von HABA Beton errichteten neuen Regenwasserspeicherbecken in Simmering und dem von TIBA Austria produzierten Retentions- und Brauchwasserbecken für Regenwasser in Unterpremstätten zum Einsatz.

Twittern Log in G+1

DAS NEUESTE VON REDAKTION

- Big Data: Chancen & Gefahren durch vernetzte Autos
- "Big-Data-Hype wird wieder abklingen"
- Kaffeegenuss to go
- Kundenservice: Mehr Effizienz durch Auslagern

BAU DOCU Online – „VÖB Konjunkturbarometer“ | 14.3.2016

baudocu Innovative Produktlösungen für Bauen, Wohnen & Garten

| News | Produktdatenbank | Fachbereiche | Architekten- Handwerkerverzeichnis |

Produkte, Hersteller, Marken — Suchen — Erweiterte Suche

Home ▸ News ▸ VÖB Konjunkturbarometer: Vorsichtiger Optimismus nach erfolgreichem Jahr 2015, Unsicherheiten bleiben - BILD

Weitere Newsletterartikel
Newsletter anfordern

14. Mrz 2016

VÖB Konjunkturbarometer: Vorsichtiger Optimismus nach erfolgreichem Jahr 2015, Unsicherheiten bleiben - BILD

Laut aktuellem Konjunkturbarometer des Verbands Österreichischer Beton- und Fertigteilwerke (VÖB), erwartet die heimische Branche nach dem Aufschwung im zweiten Halbjahr 2015 eine Fortsetzung dieses Trends für 2016. Der Rückgang im Industrie- und Gewerbebau und das Auslaufen der Großprojekte im Tief- und Straßenbau, mahnen jedoch deutlich zur Vorsicht.

"Das erste Halbjahr 2015 lag erkennbar unter den Erwartungen, während es im zweiten Halbjahr auch bedingt durch den sehr warmen Winter, zu einem deutlichen Aufschwung gekommen ist. Die abgefragten Stimmungsbilder zeigen uns, dass die österreichischen Beton- und Fertigteilwerke an eine Fortsetzung dieses Trends auch im Jahr 2016 glauben. Es wird sich aber erst zeigen, ob sich die Auftragslage und gesamtwirtschaftliche Entwicklung ebenfalls in diese Richtung bewegen", sagt DI Dr. Bernd Wolschner, Präsident des Verbands Österreichischer Beton- und Fertigteilwerke (VÖB), als er die Ergebnisse der halbjährlichen VÖB Konjunkturbarometerumfrage heute vorstellt.

Zwtl.: Positive Zukunftsaussichten nach erfolgreichem Jahreswechsel

Knapp die Hälfte (47%) der Branche freute sich über gestiegene Umsätze im Geschäftsjahr 2015, verglichen mit 2014. Dem steht ein Drittel der VÖB Mitgliedsunternehmen gegenüber, die gesunkene Umsätze verzeichneten. Gründe für die Umsatzsteigerungen lagen laut Meinung der Befragten vor allem im Zugewinn von Kunden, dem Ausbau des eigenen Leistungs- bzw. Produktportfolios und dem Eintritt in neue Länder sowie dem Ausbau der eigenen Kapazitäten. Wer sinkende Umsätze verzeichnete, machte vornehmlich die allgemeine Auftragslage, die derzeitige Wirtschaftssituation und Veränderungen im Marktsegment dafür verantwortlich.

Besondere Freude lösen beim VÖB die Zukunftserwartungen der eigenen Mitglieder aus: Drei von vier Unternehmen gehen von einer "sehr" oder "eher zufriedenstellenden" Entwicklung des eigenen Unternehmens im Geschäftsjahr 2016 aus. Mehr als die Hälfte (56%) sieht dabei gleichbleibende Umsätze auf ihr Unternehmen zukommen, ein Drittel rechnet sogar mit Umsatzsteigerungen im Geschäftsjahr 2016. Besonders im Wohnbau liegen die Hoffnungen auf einen weiteren Umsatzanstieg: 44% der befragten Unternehmen gaben an, dass sie im vergangenen Jahr ihre Umsätze im Wohnbau steigern konnten - die mit Abstand höchste Steigerung und beinahe der einzige Baubereich mit Wachstumsraten im diesjährigen Konjunkturbarometer.

Zwtl.: Sorgenkinder der Branche trüben Optimismus

"Als Verband teilen wir diesen Optimismus nur teilweise", bremst Wolschner allzu große Jubelmeldungen. "Das noch im Start befindliche Wohnbauprogramm muss erst einmal wirken und braucht seine Zeit, bis sich spürbare wirtschaftliche Auswirkungen bemerkbar machen. Selbst das Wirtschaftsforschungsinstitut geht in seiner neuesten Prognose über die zukünftige Entwicklung der Baubewilligungen im Wohnbau, nach einer spürbaren Steigerung im Jahr 2015, sogar von einer leichten Abschwächung der Baubewilligungsdynamik im Jahr 2016 aus."

Besonders schmerzlich ist für die heimischen Beton- und Fertigteilwerke der Einbruch ihrer Aufträge im Industrie- und Gewerbebau. Knapp die Hälfte (47%) der Branche verzeichnete im vergangenen Jahr Umsatzverluste in diesem Bereich, nur ein Viertel konnte die Umsatzzahlen zumindest stabil halten. "Der Einbruch überrascht uns leider nicht. Mit der Wirtschaftskrise 2008 haben sich in diesem Bereich die Aufträge insgesamt fast halbiert und seitdem ist keine nachhaltige Erholung mehr eingetreten", gibt Wolschner einen Überblick über die langfristigen Entwicklungen der Branche seit 2008. Ähnlich besorgniserregend ist für den VÖB der Rückgang im Tief- und Straßenbau. "Hierbei hat mehr als die Hälfte unserer Branche mit Umsatzrückgängen zu kämpfen. Um den betroffenen Betrieben wieder eine positive Perspektive zu geben, braucht es Rahmenbedingungen, die die gesamte Konjunktur wieder anspringen lassen", richtet Wolschner seinen Appell auch an die heimische Politik.

Zwtl.: Kein Aufschwung ohne entsprechende Rahmenbedingungen

Erfreulicher für den Arbeitsmarkt ist da schon der Ausblick über die Entwicklung der Mitarbeiterzahlen: Dreiviertel der Beton- und Fertigteilunternehmen planen ihre Mitarbeiterzahlen zumindest zu halten. Die wirtschaftliche Entwicklung der gesamten Branche wird weitgehend positiv gesehen, immerhin gehen 69% von einer "eher zufriedenstellenden" Entwicklung aus. Dagegen glaubt nur etwas weniger als ein Drittel (27%) an eine "weniger zufriedenstellende" Entwicklung. Dieser Optimismus ist auch im Vergleich zu konkurrierenden Baustoffen ablesbar: Mehr als 75% der Beton- und Fertigteilbranche glauben daran, dass Betonfertigteile ihre bisherigen Marktanteile halten, oder sogar ausbauen werden.

"Die Baukonjunktur ist im vergangenen Jahr aufgrund vieler externer Faktoren gut verlaufen, das ist aus der Umsatzentwicklung der Branche ersichtlich. Daraus erklärt sich auch der vorsichtige Optimismus für 2016. Sollte es jedoch nicht gelingen die Konjunktur wieder anzukurbeln, kann die Stimmung ganz schnell kippen, schließlich stehen unsere Unternehmen auch weiterhin unter starkem Preisdruck aufgrund von ausländischen Importen oder dem Lohndumping auf heimischen Baustellen. Diese Effekte werden mit unserem Regionalitäts-Gütesiegel ‚Beton aus der Region' zukünftig noch stärker bekämpft", stellt Wolschner am Ende seiner Präsentation klar.

Bild(er) zu dieser Aussendung finden Sie im AOM / Originalbild-Service sowie im OTS-Bildarchiv unter http://bild.ots.at

Rückfragehinweis:
Lukas Lechner
Himmelhoch PR
Mobil: +43 676 3613 375
lukas.lechner@himmelhoch.at | www.himmelhoch.at

Digitale Pressemappe: http://www.ots.at/pressemappe/4949/aom

*** OTS-ORIGINALTEXT PRESSEAUSSENDUNG UNTER AUSSCHLIESSLICHER INHALTLICHER VERANTWORTUNG DES AUSSENDERS - WWW.OTS.AT ***

OTS0081 2016-03-14/11:05

Österreich Journal Online – „Vorsichtiger Optimismus nach erfolgreichem Jahr 2015, Unsicherheiten bleiben“ | 15.03.2016

Neu: "Österreich Journal" pdf-Magazin Nr. 151 29.02.16

Ball in Berlin: »Sowas können halt die Österreicher am besten« _

VÖB: Vorsichtiger Optimismus nach erfolgreichem Jahr 2015, Unsicherheiten bleiben

erstellt am
15. 03. 16
11:00 MEZ

Wien (himmelhoch) - Laut aktuellem Konjunkturbarometer des Verbands Österreichischer Beton- und Fertigteilwerke (VÖB), erwartet die heimische Branche nach dem Aufschwung im zweiten Halbjahr 2015 eine Fortsetzung dieses Trends für 2016. Der Rückgang im Industrie- und Gewerbebau und das Auslaufen der Großprojekte im Tief- und Straßenbau, mahnen jedoch deutlich zur Vorsicht.

?Das erste Halbjahr 2015 lag erkennbar unter den Erwartungen, während es im zweiten Halbjahr auch bedingt durch den sehr warmen Winter, zu einem deutlichen Aufschwung gekommen ist. Die abgefragten Stimmungsbilder zeigen uns, dass die österreichischen Beton- und Fertigteilwerke an eine Fortsetzung dieses Trends auch im Jahr 2016 glauben. Es wird sich aber erst zeigen, ob sich die Auftragslage und gesamtwirtschaftliche Entwicklung ebenfalls in diese Richtung bewegen?, sagt DI Dr. Bernd Wolschner, Präsident des Verbands Österreichischer Beton- und Fertigteilwerke (VÖB), als er die Ergebnisse der halbjährlichen VÖB Konjunkturbarometerumfrage am 14.03. vorstellt.

Positive Zukunftsaussichten nach erfolgreichem Jahreswechsel

Knapp die Hälfte (47%) der Branche freute sich über gestiegene Umsätze im Geschäftsjahr 2015, verglichen mit 2014. Dem steht ein Drittel der VÖB Mitgliedsunternehmen gegenüber, die gesunkene Umsätze verzeichneten. Gründe für die Umsatzsteigerungen lagen laut Meinung der Befragten vor allem im Zugewinn von Kunden, dem Ausbau des eigenen Leistungs- bzw. Produktportfolios und dem Eintritt in neue Länder sowie dem Ausbau der eigenen Kapazitäten. Wer sinkende Umsätze verzeichnete, machte vornehmlich die allgemeine Auftragslage, die derzeitige Wirtschaftssituation und Veränderungen im Marktsegment dafür verantwortlich.

Besondere Freude lösen beim VÖB die Zukunftserwartungen der eigenen Mitglieder aus: Drei von vier Unternehmen gehen von einer ?sehr? oder ?eher zufriedenstellenden? Entwicklung des eigenen Unternehmens im Geschäftsjahr 2016 aus. Mehr als die Hälfte (56%) sieht dabei gleichbleibende Umsätze auf ihr Unternehmen zukommen, ein Drittel rechnet sogar mit Umsatzsteigerungen im Geschäftsjahr 2016. Besonders im Wohnbau liegen die Hoffnungen auf einen weiteren Umsatzanstieg:
44% der befragten Unternehmen gaben an, dass sie im vergangenen Jahr ihre Umsätze im Wohnbau steigern konnten ? die mit Abstand höchste Steigerung und beinahe der einzige Baubereich mit Wachstumsraten im diesjährigen Konjunkturbarometer.

Sorgenkinder der Branche trüben Optimismus

?Als Verband teilen wir diesen Optimismus nur teilweise?, bremst Wolschner allzu große Jubelmeldungen. ?Das noch im Start befindliche Wohnbauprogramm muss erst einmal wirken und braucht seine Zeit, bis sich spürbare wirtschaftliche Auswirkungen bemerkbar machen. Selbst das Wirtschaftsforschungsinstitut geht in seiner neuesten Prognose über die zukünftige Entwicklung der Baubewilligungen im Wohnbau, nach einer spürbaren Steigerung im Jahr 2015, sogar von einer leichten Abschwächung der Baubewilligungsdynamik im Jahr 2016 aus.?

Besonders schmerzlich ist für die heimischen Beton- und Fertigteilwerke der Einbruch ihrer Aufträge im Industrie- und Gewerbebau. Knapp die Hälfte (47%) der Branche verzeichnete im vergangenen Jahr Umsatzverluste in diesem Bereich, nur ein Viertel konnte die Umsatzzahlen zumindest stabil halten. ?Der Einbruch überrascht uns leider nicht. Mit der Wirtschaftskrise 2008 haben sich in diesem Bereich die Aufträge insgesamt fast halbiert und seitdem ist keine nachhaltige Erholung mehr eingetreten?, gibt Wolschner einen Überblick über die langfristigen Entwicklungen der Branche seit 2008. Ähnlich besorgniserregend ist für den VÖB der Rückgang im Tief-und Straßenbau. ?Hierbei hat mehr als die Hälfte unserer Branche mit Umsatzrückgängen zu kämpfen. Um den betroffenen Betrieben wieder eine positive Perspektive zu geben, braucht es Rahmenbedingungen, die die gesamte Konjunktur wieder anspringen lassen?, richtet Wolschner seinen Appell auch an die heimische Politik.

Kein Aufschwung ohne entsprechende Rahmenbedingungen

Erfreulicher für den Arbeitsmarkt ist da schon der Ausblick über die Entwicklung der Mitarbeiterzahlen: Dreiviertel der Beton- und Fertigteilunternehmen planen ihre Mitarbeiterzahlen zumindest zu halten. Die wirtschaftliche Entwicklung der gesamten Branche wird weitgehend positiv gesehen, immerhin gehen 69% von einer ?eher zufriedenstellenden? Entwicklung aus. Dagegen glaubt nur etwas weniger als ein Drittel (27%) an eine ?weniger zufriedenstellende? Entwicklung. Dieser Optimismus ist auch im Vergleich zu konkurrierenden Baustoffen ablesbar: Mehr als 75% der Beton- und Fertigteilbranche glauben daran, dass Betonfertigteile ihre bisherigen Marktanteile halten, oder sogar ausbauen werden.

?Die Baukonjunktur ist im vergangenen Jahr aufgrund vieler externer Faktoren gut verlaufen, das ist aus der Umsatzentwicklung der Branche ersichtlich. Daraus erklärt sich auch der vorsichtige Optimismus für 2016. Sollte es jedoch nicht gelingen die Konjunktur wieder anzukurbeln, kann die Stimmung ganz schnell kippen, schließlich stehen unsere Unternehmen auch weiterhin unter starkem Preisdruck aufgrund von ausländischen Importen oder dem Lohndumping auf heimischen Baustellen. Diese Effekte werden mit unserem Regionalitäts-Gütesiegel ?Beton aus der Region? zukünftig noch stärker bekämpft?, stellt Wolschner am Ende seiner Präsentation klar.

zurück

Kennen Sie schon unser kostenloses Monatsmagazin "Österreich Journal" in vier pdf-Formaten? Die Auswahl finden Sie unter http://www.oesterreichjournal.at

AÖWB-Weltbundtagung in Klagenfurt 03.-06.09. mehr >
Auslandsniederösterreicher-Treffen in St. Pölten 06.-08.09. mehr >

powered by AKIS Gästebuch Haftungsausschluß

Optimismus und Unsicherheit

Der positive Verlauf des zweiten Halbjahres 2015 lässt die VÖB-Mitglieder positiv in die Zukunft blicken. Leichte Bauchschmerzen verursachen aber Rückgänge im Industrie- und Gewerbebau sowie das Auslaufen von Großprojekten im Tiefbau.

Das erste Halbjahr 2015 lag für einen Großteil der Mitglieder des Verbands Österreichischer Beton- und Fertigteilwerke (VÖB) spürbar unter den Erwartungen, dafür ist es im zweiten Halbjahr auch bedingt durch das milde Wetter zu einem deutlichen Aufschwung gekommen. Über das Gesamtjahr verteilt freute sich verglichen mit 2014 knapp die Hälfte (47 %) der Branche über gestiegene Umsätze. Dem steht ein Drittel der VÖB-Mitgliedsunternehmen gegenüber, die gesunkene Umsätze verzeichneten. Besondere Freude lösen beim VÖB die Zukunftserwartungen der eigenen Mitglieder aus: Drei von vier Unternehmen gehen von einer »sehr« oder »eher zufriedenstellenden« Entwicklung des eigenen Unternehmens im Geschäftsjahr 2016 aus.

Besonders im Wohnbau liegen die Hoffnungen auf einem weiteren Umsatzanstieg: 44 % der befragten Unternehmen gaben an, dass sie im vergangenen Jahr ihre Umsätze im Wohnbau steigern konnten. »Als Verband teilen wir diesen Optimismus nur teilweise«, bremst VÖB-Präsident Bernd Wolschner allzu große Jubelmeldungen. »Das noch im Start befindliche Wohnbauprogramm muss erst einmal wirken und braucht seine Zeit, bis sich spürbare wirtschaftliche Auswirkungen bemerkbar machen.«

Besonders schmerzlich ist für die heimischen Beton- und Fertigteilwerke der Einbruch ihrer Aufträge im Industrie- und Gewerbebau. Ähnlich besorgniserregend ist für den VÖB der Rückgang im Tief- und Straßenbau. »Hierbei hat mehr als die Hälfte unserer Branche mit Umsatzrückgängen zu kämpfen. Um den betroffenen Betrieben wieder eine positive Perspektive zu geben, braucht es Rahmenbedingungen, die die gesamte Konjunktur wieder anspringen lassen«, richtet Wolschner seinen Appell auch an die heimische Politik. ■

VÖB-Präsident Bernd Wolschner teilt den Optimismus seiner Mitglieder nur teilweise.

Fotos: VÖB, Newald

Bau.Energie.Umwelt-Cluster Niederösterreich Newsletter + Online – „VÖB Konjunkturbarometer“ | 30.3.2016

bau.energie.umwelt cluster
niederösterreich

Sehr geehrte Damen und Herren,
liebe Clusterpartner,

Frühjahr ist Veranstaltungszeit. Daher haben wir wieder interessante Themen und Termine aus der Branche für Sie zusammengestellt. Besonders weisen wir Sie auf die Projektergebnis-Präsentation „Kiefernholzverwendung – welches Potential eröffnet sich für die Wirtschaft?“ am 21. April hin.
Notieren Sie sich auch die „Lange Nacht der Forschung“ am 22. April und lernen Sie dabei unsere Forschungspartner an 31 Ausstellungsorten in Niederösterreich kennen.

Wir freuen uns über Anregungen und Ideen Ihrerseits.

Das Team des Bau.Energie.Umwelt Cluster Niederösterreich

Partner-News

Vortragsreihe „Chancen innovative Gebäude 2.0“

Mit dem Event „Chancen innovative Gebäude 2.0“ geht der Austausch in Sachen Zukunft des innovativen Bauens in die zweite Runde! Die Veranstaltung findet am 26. April 2016 von 13:00 bis 18:00 Uhr im Festsaal der Technischen Universität Wien statt.

» mehr

Online-Diskussion über Standards und Normen im Baubereich bis Ende April 2016 geöffnet

In dieser Online-Diskussion haben Sie die Möglichkeit, Ihre Vorschläge direkt in die Weiterentwicklung der Standards und Normen für den Baubereich einfließen zu lassen. So werden Potenziale für Verbesserungen, die Ursachen und die Zuständigen identifiziert.

» mehr

Das Jahr 2016 startet mit neuen Regelwerken für die Bioenergie

Die jüngsten Änderungen in den Regelwerken für biogene Festbrennstoffe sind ein Zeichen für die enorme Dynamik, die es in diesem Geschäftsfeld gibt. Aus einem nationalen Geschäftsfeld wurde in den letzten Jahren ein internationales.

» mehr

TVFA Wien auf der internationalen Fachmesse „Wire & Tube 2016“ in Düsseldorf

Vom 4. – 8. April 2016 findet die internationale Fachmesse „Wire & Tube“ statt. Der Stand der Technischen Versuchs- und Forschungsanstalt (TVFA Wien), einer Tochter der Technischen Universität Wien, befindet sich in Halle 10 / Standort C42-08.

» mehr

VÖB Konjunkturbarometer: Vorsichtiger Optimismus nach erfolgreichem Jahr 2015

Laut aktuellem Konjunkturbarometer des Verbands Österreichischer Beton- und Fertigteilwerke (VÖB) erwartet die heimische Branche nach dem Aufschwung im zweiten Halbjahr 2015 eine Fortsetzung dieses Trends für 2016.

» mehr

eco plus

bau.energie.umwelt cluster niederösterreich

Deutsch English

// Cluster Niederösterreich // Bau.Energie.Umwelt Cluster NÖ

Suchbegriff eingeben

ecoplus

- Bau.Energie.Umwelt Cluster NÖ
  - Über uns
  - Partner
  - Projekte
  - Links
  - Newsletter
  - Newsletter Archiv
- Clusterinitiativen in NÖ
  - Bau.Energie.Umwelt Cluster Niederösterreich
  - Lebensmittel Cluster Niederösterreich
  - Kunststoff-Cluster
  - Mechatronik-Cluster
  - e-mobil in niederösterreich
- ecoplus Leistungen
  - Technologie & Forschung
  - Cluster Niederösterreich
  - Investorenservice & Wirtschaftsparks
  - Regionalförderung
  - Internationalisierung

Unsere Prinzipien: Präsenz vor Ort, Kompetenz im Management, Vorsprung durch Wissen. Wir sind da.

VÖB Konjunkturbarometer: Vorsichtiger Optimismus nach erfolgreichem Jahr 2015

Laut aktuellem Konjunkturbarometer des Verbands Österreichischer Beton- und Fertigteilwerke (VÖB) erwartet die heimische Branche nach dem Aufschwung im zweiten Halbjahr 2015 eine Fortsetzung dieses Trends für 2016. Der Rückgang im Industrie- und Gewerbebau und das Auslaufen der Großprojekte im Tief- und Straßenbau, mahnen jedoch deutlich zur Vorsicht.

„Das erste Halbjahr 2015 lag erkennbar unter den Erwartungen, während es im zweiten Halbjahr auch bedingt durch den sehr warmen Winter, zu einem deutlichen Aufschwung gekommen ist. Die abgefragten Stimmungsbilder zeigen uns, dass die österreichischen Beton- und Fertigteilwerke an eine Fortsetzung dieses Trends auch im Jahr 2016 glauben. Es wird sich aber erst zeigen, ob sich die Auftragslage und gesamtwirtschaftliche Entwicklung ebenfalls in diese Richtung bewegen", sagt DI Dr. Bernd **Wolschner**, Präsident des Verbands Österreichischer Beton- und Fertigteilwerke (VÖB), als er die Ergebnisse der halbjährlichen VÖB Konjunkturbarometerumfrage am 14. März 2016 vorstellte.

Die detaillierte Presseinformation finden Sie im Anhang.

Weitere Informationen:
Verband österreichischer Beton- und Fertigteilwerke (VÖB)
Gablenzgasse 1 - 3/5
1150 Wien
+43 1 4034800
office@voeb.co.at
www.voeb.com

Anhang	Typ	Größe
Presseinformation VÖB Konjunkturbarometer	PDF	178.58 KB

nach oben drucken

Personensuche

Finden Sie den richtigen Ansprechpartner für Ihr Anliegen

› zur Personensuche

Informationen

- Kontakt
- Impressum
- Nutzungsbedingungen
- Downloads
- AVB
- Sitemap

Österreichischer Baustoffmarkt – „VÖB Konjunkturbarometer“ | 30.3.2016

VÖB Konjunkturbarometer

Vorsichtiger Optimismus nach erfolgreichem Jahr 2015

Laut aktuellem Konjunkturbarometer des Verbands Österreichischer Beton- und Fertigteilwerke (VÖB), erwartet die heimische Branche nach dem Aufschwung im zweiten Halbjahr 2015 eine Fortsetzung dieses Trends für 2016. Der Rückgang im Industrie- und Gewerbebau und das Auslaufen der Großprojekte im Tief- und Straßenbau, mahnen jedoch deutlich zur Vorsicht.

BERND WOLSCHNER
Präsident des Verbandes Österreichische Beton- und Fertigteilwerke

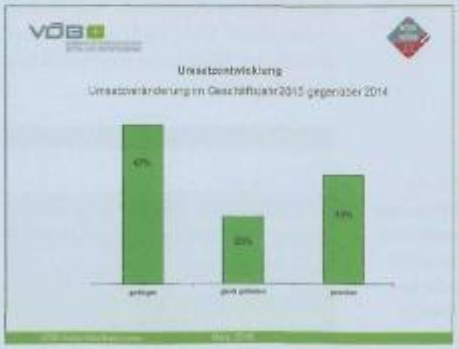
Das erste Halbjahr 2015 lag erkennbar unter den Erwartungen, während es im zweiten Halbjahr auch bedingt durch den sehr warmen Winter, zu einem deutlichen Aufschwung gekommen ist. Die abgefragten Stimmungsbilder zeigen uns, dass die österreichischen Beton- und Fertigteilwerke an eine Fortsetzung dieses Trends auch im Jahr 2016 glauben. Es wird sich aber erst zeigen, ob sich die Auftragslage und gesamtwirtschaftliche Entwicklung ebenfalls in diese Richtung bewegen", sagt DI Dr. Bernd Wolschner, Präsident des Verbands Österreichischer Beton- und Fertigteilwerke (VÖB), als er die Ergebnisse der halbjährlichen VÖB Konjunkturbarometerumfrage vorstellte.

POSITIVE ZUKUNFTSAUSSICHTEN NACH ERFOLGREICHEM JAHRESWECHSEL

Knapp die Hälfte (47%) der Branche freute sich über gestiegene Umsätze im Geschäftsjahr 2015, verglichen mit 2014. Dem steht ein Drittel der VÖB Mitgliedsunternehmen gegenüber, die gesunkene Umsätze verzeichneten. Gründe für die Umsatzsteigerungen lagen laut Meinung der Befragten vor allem im Zugewinn von Kunden, dem Ausbau des eigenen Leistungs- bzw. Produktportfolios und dem Eintritt in neue Länder sowie dem Ausbau der eigenen Kapazitäten. Wer sinkende Umsätze verzeichnete, machte vornehmlich die allgemeine Auftragslage, die derzeitige Wirtschaftssituation und Veränderungen im Marktsegment dafür verantwortlich.

SORGENKINDER DER BRANCHE TRÜBEN OPTIMISMUS

„Als Verband teilen wir diesen Optimismus nur teilweise", bremst Wolschner allzu große Jubelmeldungen. „Das noch im Start befindliche Wohnbauprogramm muss erst einmal wirken und braucht seine Zeit, bis sich spürbare wirtschaftliche Auswirkungen bemerkbar machen. Selbst das Wirtschaftsforschungsinstitut geht in seiner neuesten Prognose über die zukünftige Entwicklung der Baubewilligungen im Wohnbau, nach einer spürbaren Steigerung im Jahr 2015, sogar von einer leichten Abschwächung der Baubewilligungsdynamik im Jahr 2016 aus."



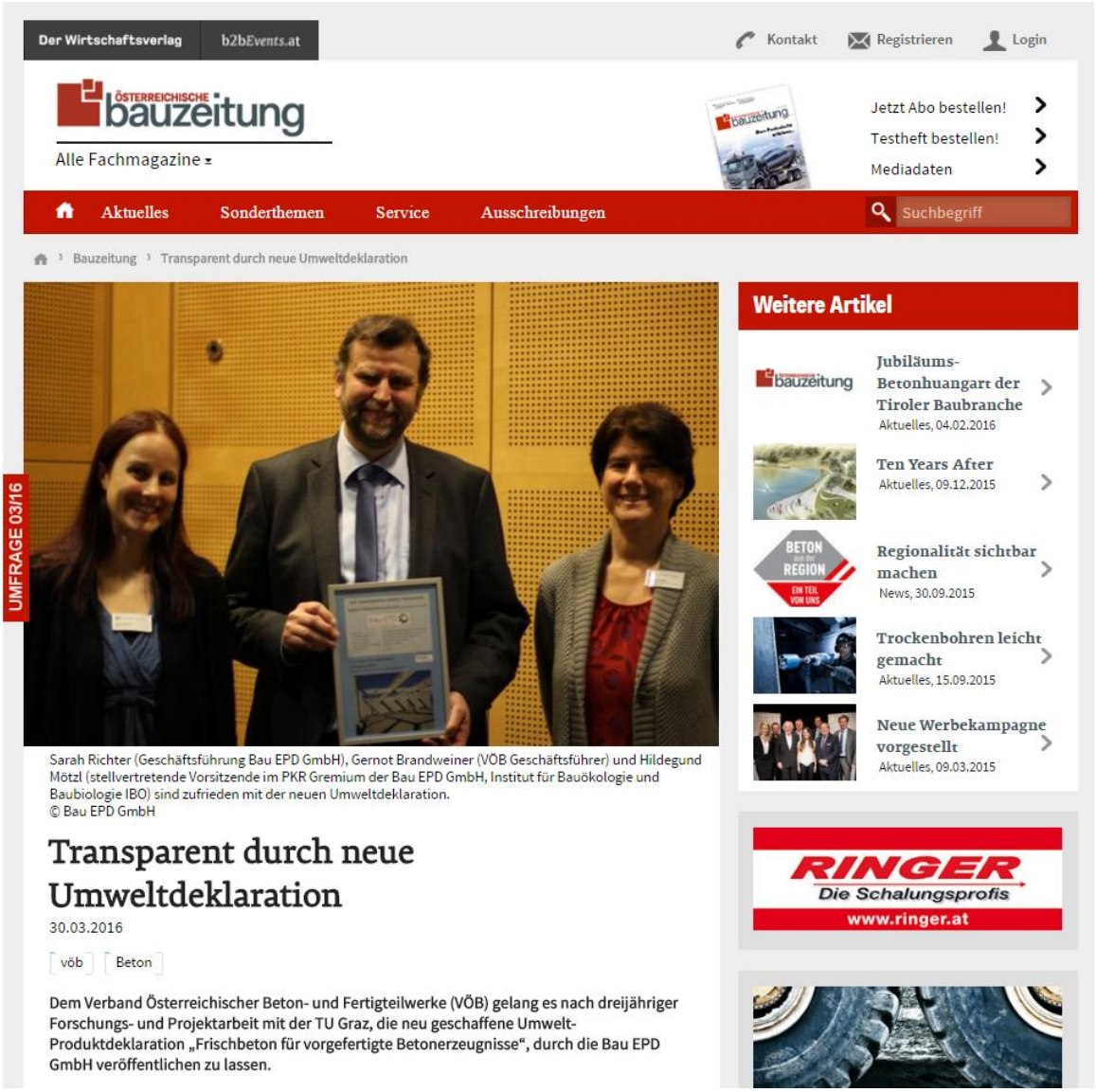
Besonders schmerzlich ist für die heimischen Beton- und Fertigteilwerke der Einbruch ihrer Aufträge im Industrie- und Gewerbebau. Knapp die Hälfte (47%) der Branche verzeichnete im vergangenen Jahr Umsatzverluste in diesem Bereich, nur ein Viertel konnte die Umsatzzahlen zumindest stabil halten.

KEIN AUFSCHWUNG OHNE ENTSPRECHENDE RAHMENBEDINGUNGEN

Erfreulicher für den Arbeitsmarkt ist da schon der Ausblick über die Entwicklung der Mitarbeiterzahlen: Dreiviertel der Beton- und Fertigteilunternehmen planen ihre Mitarbeiterzahlen zumindest zu halten. Die wirtschaftliche Entwicklung der gesamten Branche wird weitgehend positiv gesehen, immerhin gehen 69% von einer „eher zufriedenstellenden" Entwicklung aus. Dagegen glaubt nur etwas weniger als ein Drittel (27%) an eine „weniger zufriedenstellende" Entwicklung. Dieser Optimismus ist auch im Vergleich zu konkurrierenden Baustoffen ablesbar: Mehr als 75% der Beton- und Fertigteilbranche glauben daran, dass Betonfertigteile ihre bisherigen Marktanteile halten, oder sogar ausbauen werden.

„Die Baukonjunktur ist im vergangenen Jahr aufgrund vieler externer Faktoren gut verlaufen, das ist aus der Umsatzentwicklung der Branche ersichtlich. Daraus erklärt sich auch der vorsichtige Optimismus für 2016. Sollte es jedoch nicht gelingen die Konjunktur wieder anzukurbeln, kann die Stimmung ganz schnell kippen, schließlich stehen unsere Unternehmen auch weiterhin unter starkem Preisdruck aufgrund von ausländischen Importen oder dem Lohndumping auf heimischen Baustellen. Diese Effekte werden mit unserem Regionalitäts-Gütesiegel ‚Beton aus der Region' zukünftig noch stärker bekämpft", stellt Wolschner klar. ▮

Österreichische Bauzeitung Online – „Transparent durch neue Umweltdeklararation“ | 31.3.2016



vöb | Beton

Dem Verband Österreichischer Beton- und Fertigteilwerke (VÖB) gelang es nach dreijähriger Forschungs- und Projektarbeit mit der TU Graz, die neu geschaffene Umwelt-Produktdeklaration „Frischbeton für vorgefertigte Betonerzeugnisse", durch die Bau EPD GmbH veröffentlichen zu lassen.

Environmental Product Declarations (EPDs) werden im Sinne der Bewertung von Nachhaltigkeitskriterien von Bauwerken immer notwendiger. Die Umwelt-Produktdeklarationen bilden die Datengrundlage für ökologische Aspekte von Gebäudebewertungen und ermöglichen damit zu jedem Zeitpunkt eine umfassende Betrachtung aller in einem Bauwerk geplanten oder verwendeten Baustoffen. Sie erfassen relevante Umweltparameter in einer Betrachtungsweise über den gesamten Lebenszyklus des Bauwerkes, basieren auf internationalen Normen und werden durch unabhängige Experten regelmäßig verifiziert. Seit kurzem freut sich auch der VÖB über die neu geschaffene EPD für „Frischbeton für vorgefertigte Betonerzeugnisse".

Professionelle Zusammenarbeit mit TU Graz

Unter wissenschaftlicher Leitung des Instituts für Materialprüfung und Bautechnologie an der TU Graz ist es gelungen, statistisch abgesichert, einen „Durchschnittsbeton" für vorgefertigte Betonerzeugnisse zu definieren und in die Deklaration auch sämtliche Umweltfaktoren seiner Grundbestandteile miteinzubeziehen. Damit ist es nun erstmals möglich, die Umweltauswirkungen eines Betons für Betonfertigteile – von der Ressourcengewinnung, bis hin zur Verarbeitung im Werk – abzubilden. Die veröffentlichte EPD kann für die in Österreich genutzten Systeme zur Nachhaltigkeitsbewertung von Gebäuden, ÖGNB und klima:aktiv, verwendet und von den Wohnbauförderungsstellen genutzt werden.

Pioniergeist und transparente Vorteile für gesamte Branche

„Drei Jahre Pionierarbeit für unsere Branche konnten heute mit der Veröffentlichung der neuen Produktdeklarationen abgeschlossen werden", sagt Gernot Brandweiner, VÖB Geschäftsführer, als er die Urkunde überreicht bekommt. „Für die Idee einer Branchen-EPD, konnten wir wissenschaftliche Fachexperten mit an Bord holen, die uns bei dem Projekt tatkräftig mit ihrem Know How unterstützten. Es gelingt uns damit, die Gebäudebewertung übersichtlich zu halten und nicht in zu vielen Details unterzugehen. Zudem war der Aufwand für unsere Mitgliedsunternehmen weitaus geringer und die Transparenz der erhobenen Kennzahlen und Umweltparameter ist höher."

Auch von Seiten der Bau EPD GmbH zeigt man sich zufrieden. „Wir freuen uns darüber, dass sich der VÖB dazu entschlossen hat, mit der neuen Umwelt-Produktdeklaration den von seinen Mitgliedsunternehmen produzierten Frischbeton für Fertigteile zum transparenten Baustoff zu machen", zeigt sich Sarah Richter, Geschäftsführerin der Bau EPD GmbH, erfreut über die Vorgangsweise des VÖB. „Damit rückt das Thema EPDs wieder stärker in den Fokus aller Beteiligten, Daten zu massiven Baustoffen sind für viele Nachhaltigkeitsexperten besonders interessant."

Möglichst früh einfach ermöglichen

„Die Bewertung von Baustoffen und Bauweisen ist ein wesentlicher Schritt im Planungsstadium einer Immobilie. Diese Bewertungen der Nachhaltigkeit müssen ganzheitlich und mit Blick auf den gesamten Lebenszyklus eines Gebäudes durchgeführt werden. Mit der Umwelt-Produktdeklaration kommen wir diesem Ziel einen Schritt näher, weil es sowohl Planern, als auch Auftraggebern mit relativ einfachen Mitteln die Bewertung des zu planenden bzw. zu bauenden Bauwerkes ermöglicht", beschreibt Brandweiner die Überlegungen hinter der neuen Branchen-EPD, „schließlich ist die EPD mit allen Umweltfaktoren transparent auf der Website der Bau EPD GmbH gelistet und die Daten werden in den heimischen Datenbanken zugänglich gemacht."

Autor:
Redaktion Bauzeitung

MEDIENBEOBACHTUNG UMFELD

Kurier – „Energieeffizient, vielseitig, langlebig, wirtschaftlich“ | 1.3.2016

Aufwärts. Die Anforderungen an nachhaltige Gebäude steigen – und stellen die Bauindustrie vor neue Herausforderungen. Aktuelle Prognosen rund um den Einsatz innovativer Baustoffe – für die Architektur von morgen.

VON **CHRISTINA BADELT**

Schwer wie Beton, sich wie „zubetoniert“, fühlen, in einer Betonwüste leben ... Woher die tendenziell negativen Zuschreibungen eines der wertvollsten Baustoffe kommen, sei dahingestellt. Fakt ist jedoch, dass traditionelle Materialien heute mit ihren Eigenschaften so vielseitig einsetzbar sind wie nie zuvor.

Und schnell wird deutlich, dass Innovation nicht immer bei der Entdeckung neuer Produkte beginnt, sondern auch auf bewährten Materialien aufbaut. So werden Baustoffe wie Ziegel, Beton und Holz, die seit Tausenden Jahren erfolgreich in der Anwendung sind, auch in Zukunft bestehen, lediglich ihre Anforderungen entwickeln sich weiter. Zum einen wird daran geforscht, die Leistungsfähigkeit einzelner Baustoffe zu verbessern, um im Ergebnis hochfeste und schlankere Bauteile herstellen zu können. Zu Vermerken ist auch eine Kombination der verschiedenen Materialien als auch die Entwicklung hochspezialisierter Baustoffe, die vor allem von der chemischen Industrie vorangetrieben wird. Aus der Kombination dieser spezialisierten Baustoffe mit ihren neuen Produkteigenschaften können dann wiederum multifunktionale Bauteile für viele Anwendungsfälle entstehen: Innenwände trennen

nicht nur Räume, sondern beeinflussen die Raumakustik, die Raumtemperatur oder reinigen mittels fotokatalytischer Zugaben die Raumluft.

Natürliche Klimaanlage

Andreas Pfeiler, Geschäftsführer des Fachverbands der Stein- und keramischen Industrie (WKO) über weitere Trends der Branche: „Im Hochbau und damit zwangsläufig in der Baustoffindustrie geht es hin zu energieautarken Häusern, die wenig Energie verbrauchen, wenn nicht sogar Energie gewinnen. Österreich ist in diesem Bereich gut aufgestellt, etwa beim Einsatz von Beton oder Ziegel: Man nutzt die massiven Bauelemente als Speicher für Wärme bzw. Kälte – quasi als natürliche Klimaanlage." Auch die Entwicklung einfacher Bauelemente nach dem Motto „keep it simple", ist zu vermerken, so Pfeiler, genauso wie die Recyclingfähigkeit der Produkte zunehmend eine Rolle spielt: „Im Infrastrukturbereich (Straßenbau aus Beton, Asphalt) sind wir mehr oder weniger an den Grenzen zu 100 Prozent bei der Verwertung, im Hochbau noch nicht, das liegt aber einerseits an den bislang verwendeten Materialien, die den heutigen Umweltstandards nicht mehr genügen aber auch daran, dass die Trennung von Hochbaurestmassen noch nicht so genau erfolgen kann, wie man das in der Theorie gerne sieht, z. B. ist das Trennen von Gipsputzen von Ziegelmauerwerk oder Betonwänden, wenn überhaupt möglich, sehr aufwendig."

Prototypen aus Stroh

Neben Baustoffen wie Beton und Ziegel werden in Österreich aber auch viele andere Materialien für langlebige und energieeffiziente Gebäude eingesetzt. Eines dieser Projekte ist das sogenannte „S-House"-Modell, welches bereits vor zehn Jahren entwickelt und dessen hoher Stand der Technik durch den Einsatz der Passivhaustechnologie erreicht wurde. Die Besonderheit: Der Baustoff Stroh weist hohe Wärmedämmwirkung und ausgezeichnete baubiologische Eigenschaften auf, der Ressourcenverbrauch durch die Verwendung heimischer, nachwachsender Rohstoffe lässt sich dadurch gut steuern. Neben den Strohballenwänden wurden auch Wandaufbauten mit anderen Dämmstoffen (Hanf, Flachs, Schafwolle, Zellulose) in den Bau integriert.

Aufbauend auf Ergebnissen des S-House-Projekts entsteht aktuell ein neuer Erfolg versprechender Prototyp. Ziel des Projekts „LIFE Cycle Habitation" ist die CO_2-neutrale Errichtung von Gebäuden mit innovativem Energieversorgungssystem, die CO_2-Emissionen sowie Ressourcen- und Energieverbrauch über den gesamten Lebenszyklus deutlich reduzieren. Dafür sollen Prototypen für CO_2-neutrale und „LIFE Cycle"-orientierte Wohngebäude und Siedlungen errichtet und entsprechend den EU-2020-Zielsetzungen demonstriert werden. Zu diesem Zweck wird im Großraum St. Pölten, Niederösterreich, ein hoch ressourcen- und energieeffizienter Prototypengebäudeverbund aus einigen Wohneinheiten und einem Gemeinschaftszentrum geplant und errichtet., Diese werden als Strohballenbauten in unterschiedlichen innovativen Bauweisen (lasttragend und vorgefertigte Modulbauweise) ausgeführt und durch ein hoch innovatives Energieversorgungssystem versorgt. Gebäudekomponenten der Siedlung werden von KMU aus der Umgebung gewerkeübergreifend produziert.

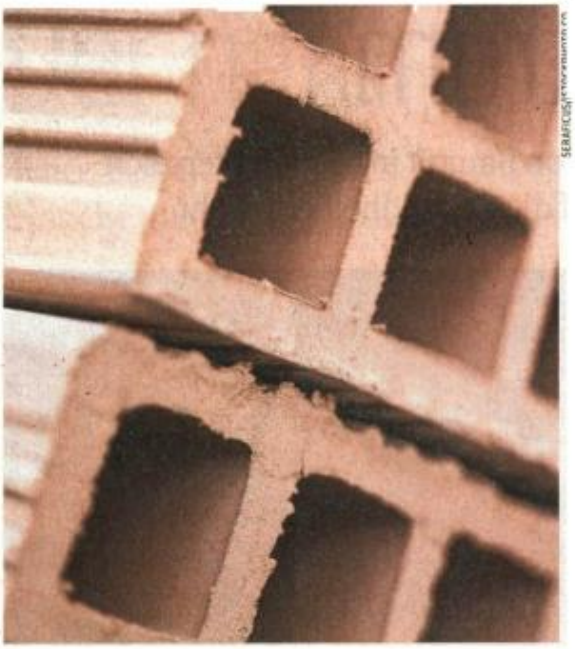
Plattform Massivbau

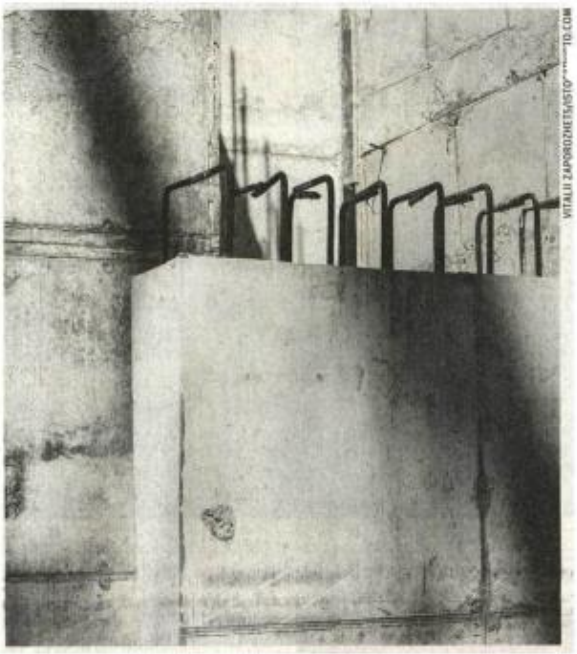
BAU!MASSIV!

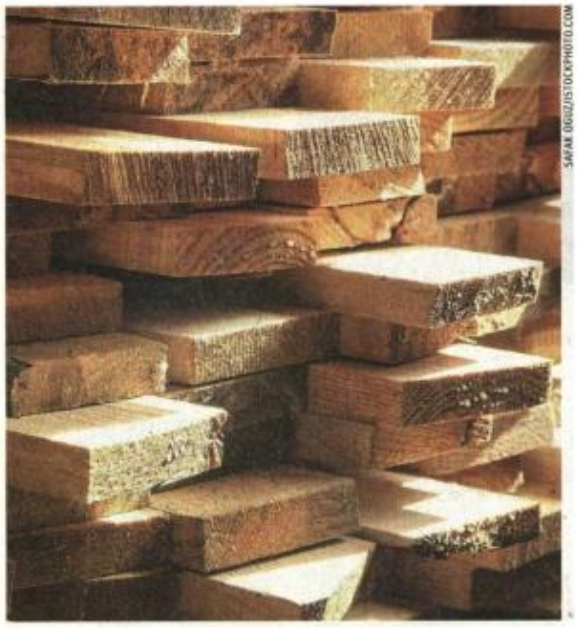
Die Lobbying-Plattform der Hersteller mineralisch gebundener Baustoffe, der Baumeister und des österreichischen Baustoffhandels. Ziel ist es, die zahlreichen Vorteile des Massivbaus aufzuzeigen und die nachhaltige Anwendung mineralisch gebundener Baustoffe zu fördern.
Die Initiative BAU!MASSIV! führt unter anderem regelmäßig wissenschaftliche Studien zum Thema Nachhaltiges Bauen durch. Weitere Informationen unter www.baumassiv.at

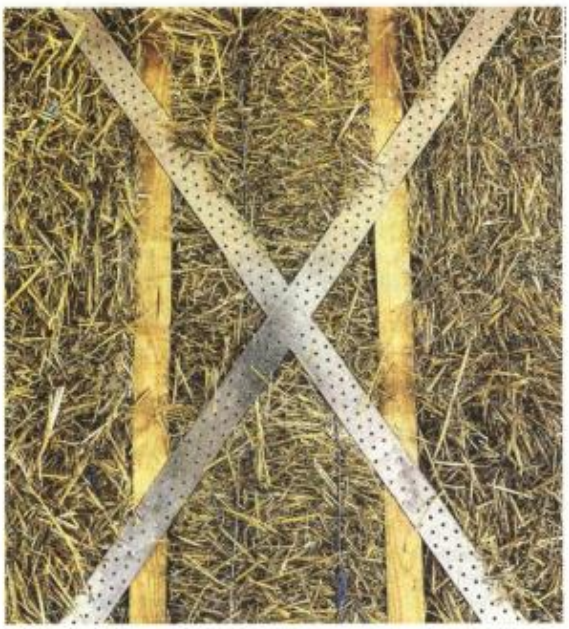
„Der Trend geht hin zu energieautarken Häusern, die wenig Energie verbrauchen, wenn nicht sogar Energie gewinnen. Beispiele dafür sind Beton oder Ziegel: Man nutzt die massiven Bauelemente als Speicher für Wärme bzw. Kälte – quasi als natürliche Klimaanlage."

Andreas Pfeiler Geschäftsführer
Fachverband der Stein- und keramischen Industrie (WKO)




VITALII ZAPOROZHETS/ISTOCKPHOTO.COM


SAFAK OGUZ/ISTOCKPHOTO.COM



Die Erforschung neuer Baustoffe mit wechselnden Eigenschaften

Innovativ. Selbstanpassende Baustoffe zur Wärme- und Feuchteoptimierung: Drei Beispiele für mögliche Anwendungen

Gebäude, die sich wie Tiere oder Pflanzen in unseren Breiten an die veränderten Klimabedingungen bei Wärme und Kälte anpassen können, hätten viele Vorteile. Komponenten, die derartige Gebäude möglich machten, wurden am Bayerischen Zentrum für Angewandte Energieforschung von dem Forscherteam um den Physiker Hans-Peter Ebert entwickelt. Der Forscher über die Arbeit am Institut: „Das ZAE Bayern forscht und entwickelt in seinem Forschungsschwerpunkt energieoptimierte Gebäude verstärkt an adaptiven Gebäudekomponenten. Ganz allgemein sollen solche Komponenten die Energieströme, sei es Licht oder Wärme, je nach Umgebungsbedingungen so steuern, dass sie ein komfortables und energieeffizientes Leben in Gebäuden ermöglichen. Beispiele hierfür sind Komponenten mit Phasenwechselmaterialien zur Wärmespeicherung, schaltbare Wärmedämmungen (SWD-Systeme), schaltbare Verglasungen zur Regulierung der solaren Einstrahlung und Feuchtespeichermaterialien zur Verbesserung des Raumklimas." Die drei Komponenten im kurzen Überblick:

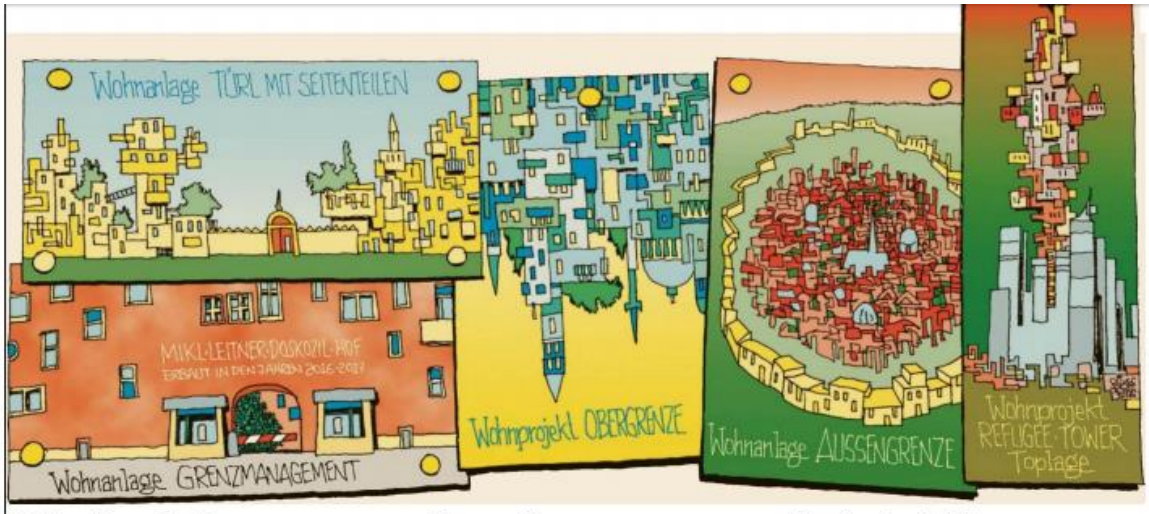
– Passive Solarenergienutzung mittels schaltbarer Wärmedämmung (SWD) Die erste Komponente ist eine selbstschaltende Wärmedämmung, die bei Sonnenschein und Heizwärmebedarf Strahlung durchlässt und so das dahinterliegende Mauerwerk erwärmt. Bei fehlender Einstrahlung, z. B. nachts oder im Sommer wird das System im hochdämmenden Zustand gehalten. Damit nutzt man den hohen Wärmewiderstand, um einerseits die winterlichen Wärmeverluste effizient zu vermindern, gleichzeitig aber auch den sommerlichen Überhitzungsschutz sicherzustellen. Das Umschalten auf den nicht dämmenden Zustand beruht auf dem Freisetzen einer geringen Menge an Wasserstoffgas durch Aufheizen eines Metallhydrids (MeH_2), das in das Dämmmaterial eingebracht ist.

– Passive Nutzung von Tageslicht und Sonnenenergie über den Einsatz optisch schaltender Materialien (OSM) Beim zweiten entwickelten Material handelt es sich um schaltbare Sonnenschutzvorrichtungen von transparenten Flächen. Die Fassadenmaterialien können je nach Intensität der Sonneneinstrahlung zwischen transparent und lichtstreuend wechseln.

– Feuchteregulierung der Raumluft mittels Feuchtespeichermaterialien (FSM) Die dritte Baustoffentwicklung befasst sich mit Speicherung von Wasserdampf in Gebäuden ohne massive Bauteile. Um die Aufnahmefähigkeit konventioneller mineralischer Baumaterialien zu erhöhen, können hoch sorptive Stoffe wie z. B. Aluminiumoxid verwendet werden. Idealerweise sollte die Steigung der Sorptionsisothermen im Bereich der angestrebten relativen Raumluftfeuchte zwischen 35 und 65 Prozent besonders hoch sein. Dadurch wird sichergestellt, dass die Feuchtigkeit während Zeiten mit niedriger relativer Feuchte, wie nachts oder während Trockenperioden, ohne zusätzlichen energetischen Aufwand wieder abgegeben werden kann.

Info: www.zae-bayern.de

Der Standard – „Einfach bauen, anders bauen –und sich kümmern“ | 3.2.2016



Einfach bauen, anders bauen – und sich kümmern

Welchen Beitrag kann die Wohnpolitik zur Integration von Flüchtlingen leisten? Dass mehr gebaut werden muss, stand beim STANDARD-Wohnsymposium außer Streit. Aber auch ein Umdenken im Wohnbau und der Ausbau der Bewohnerbetreuung standen im Raum.

Eric Frey

Wien – Auf die letzte große Migrationswelle während des Bosnienkriegs in den 1990er-Jahren hat Österreich, und vor allem die Stadt Wien, mit einer Wohnbauoffensive reagiert, die den heimischen Markt fast 20 Jahre lang ausreichend mit Wohnraum versorgte. Der neue Flüchtlingsstrom aus dem Nahen Osten stellt die Wohnpolitik vor noch größere Herausforderungen. Denn zu den 90.000 Asylwerbern des Vorjahres kommen noch die zahlreichen Zuwanderer aus anderen Ländern, vor allem aus der EU, dazu, die ohnehin schon für Wohnungsknappheit in den Ballungsräumen sorgen. Und angesichts der kulturellen Differenzen mit vielen Ankömmlingen ist die Wohnpolitik noch viel stärker gefordert, die Integration der neuen Bewohner zu unterstützen.

Unter dem Titel „Unterkunft oder Integration“ beschäftigte sich das 54. STANDARD-Wohnsymposium vergangene Woche mit diesem schwierigen Themen. Auch wenn die meisten Redner betonten, dass man natürlich beides brauche – Unterkunft und Integration –, so zeigten sich in den Vorträgen und Diskussionen doch höchst unterschiedliche Zugänge und Schwerpunkte.

Eine klare Botschaft kam von Herbert Ludl, dem Generaldirektor der Sozialbau AG, Österreichs größter gemeinnütziger Genossenschaft: Mit dem Satz „Bauen, bauen, bauen“ rief er dazu auf, die ganze Energie auf eine Steigerung der Wohnbauleistung zu verwenden. Man müsse jetzt sofort anfangen, denn „es dauert ja drei bis fünf Jahre bis zum Bezug“, und sollte möglichst große Projekte mit preiswerten Wohnungen und „ohne Schnickschnack“ errichten. Denn in den großen Anlagen funktioniere auch die Integration am besten. In der Wiener Stadtregierung ist Ludls Botschaft bereits angekommen: Wohnbaustadtrat Michael Ludwig (SPÖ) will die Zahl der neuen Wohnungen um ein Drittel von 10.000 auf 13.000 im Jahr erhöhen.

Die Wiener Architektin Sabine Pollak warnte hingegen davor, einfach nur draufloszubauen. Die Krise sei eine Chance, beim Wohnbau umzudenken und auch angesichts unterschiedlicher Wohnkulturen der Zuwanderer neue architektonische und ökonomische Konzepte zu entwickeln.

Auch Pollak geht es darum, die Kosten zu senken, und auch sie setzt auf große und dichte Anlagen mit kleineren Wohneinheiten. Aber vor allem drängt sie darauf, auf vieles in der Standardausstattung zu verzichten, um Bewohnern mehr Spielraum zu bieten. „Wir sollten rauer und roher denken – offen verlegte Leitungen, Estrichböden, Fixverglasungen“, sagte sie. Ziel sollte dabei auch sein, besonders kostspielige Baunormen loszuwerden.

Keine Pappendeckelcontainer

Auch Georg Busik, Marketingsprecher von Bau-Massiv, dem Fachverband Steine-Keramik in der Wirtschaftskammer Österreich, warnte in seinen Begrüßungsworten auf dem Symposium, das gemeinsam mit dem Fachmagazin *Wohnen Plus* organisiert wurde, vor allzu viel Geiz beim Bauen. „Wir dürfen keine Pappendeckelcontainer aufstellen“, sagte er. „Wer billig baut, baut teuer. Denn dann muss man es zweimal bauen.“ Bei provisori-

schen Unterkünften etwa in Containern komme auch das Problem der umweltschonenden Nachnutzung dazu. „Abbau und Wiederaufbau sind nicht nachhaltig."

Das dritte große Thema auf dem Wohnsymposium betraf die Betreuung von Bewohnern als Mittel zur Integration. Neben einer qualitätsvollen Wohnumgebung müsse es Ansprechpartner vor Ort geben, die auf Beschwerden reagieren, bei Streitigkeiten vermitteln und auch den Zuwanderern helfen, sich in eine neue Umgebung mit anderen Regeln möglichst rasch einzufinden.

Die Botschaft, dass die Software mindestens so wichtig ist wie die Hardware, kam auch aus vielen der Tischrunden heraus, bei denen die Teilnehmer Vorschläge für die Wohnpolitik erarbeiteten. Für viele ist hier die Stadt Wien mit ihrem vielfältigen Angebot an Wohnpartnern und Stadtteilarbeitern ein Vorbild.

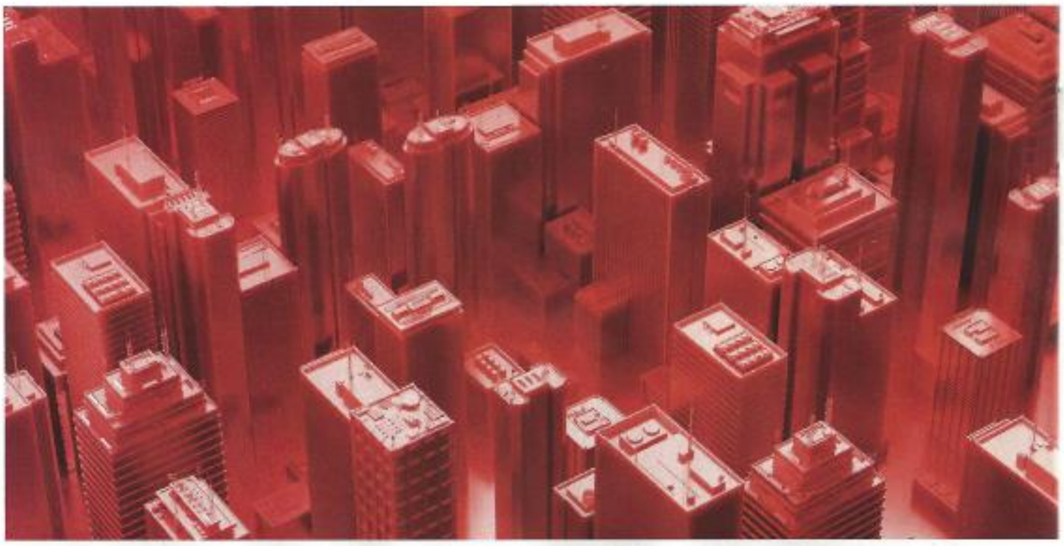
Und selbst im Streitgespräch zwischen zwei höchst unterschiedlichen politischen Proponenten – Andreas Rabl, dem FPÖ-Bürgermeister aus Wels, und Marina Hanke, Wiener Gemeinderätin und Vorsitzende der Sozialistischen Jugend Wien – gab es zwar bei den Fragen der Aufnahmebereitschaft für neue Flüchtlinge und der Höhe der Mindestsicherung keine Übereinstimmung, sehr wohl aber bei der Bedeutung von Deutschkursen und anderen Integrationsmaßnahmen für jene Menschen, die im Land bleiben. Dort dürfe nicht gespart werden, waren sich beide einig. Mit dem von den Teilnehmern zum Sieger gekürten Tischvorschlag „Weniger jammern, mehr kümmern" kann sich fast jeder identifizieren.

Trend – „Mit neuen Baustoffen hoch hinaus“ | 8.3.2016

MIT (NEUEN) BAUSTOFFEN HOCH HINAUS

Österreichs Bauprofis entwickeln hoch spezialisierte Technologien und setzen zugleich auf Traditionsbaustoffe.

VON CHRISTINA BADELT



Die Gebäude der Zukunft werden mit innovativen Baustoffen erbaut.

Innovation beginnt nicht immer bei der Entdeckung neuer Produkte, sondern baut auch auf bewährten Materialien auf. So werden manche Baustoffe, die seit Tausenden Jahren erfolgreich in der Anwendung sind, auch in Zukunft bestehen, lediglich ihre Anforderungen entwickeln sich weiter. Hinzu kommen die technische Weiterentwicklung und die Kombination von unterschiedlichen Baustoffen. Ein wesentlicher Trend, zu dem nicht zuletzt die Anwendung hochspezialisierter Baustoffe, vor allem von der chemischen Industrie vorangetrieben, gehört.

Technologieführer im Bereich Fassade

Österreichs Baustoffindustrie ist bei diesem Trend, aber auch bei der Entwicklung neuer Produkte, ganz vorne mit dabei. So konnte etwa Baumit International trotz der allgemein wirtschaftlich schwierigeren Lage im Jahr 2015 den Umsatz um 30 Mio. Euro (+3,3 %) auf 940 Mio. Euro gegenüber 2014 steigern. Seit 28 Jahren setzt Baumit auf Innovationen, hält die Technologieführerschaft im Bereich Fassade und präsentiert jedes Jahr neue Entwicklungen, die auf großes Interesse stoßen. So wie aktuell die Baumit Ionit, eine einzigartige Wandbeschichtung, die die Atemluft auf natürliche Weise aktiviert und die Anzahl gesundheitswirksamer Luftionen vervielfacht. Je höher also die Luftionenkonzentration, desto „frischer“ ist die Luft. Feinstaub und Pollen werden reduziert, Herz, Kreislauf und Nerven „atmen auf“. Räume, die mit Ionit gestrichen wurden, sollen auf Dauer eine natürliche Konzentration von bis zu 5.000 Luftionen pro Kubikzentimeter Raumluft erreichen. Das ist etwa so hoch wie im Wald oder am Meer.

„Massive“ Anforderungen an die Zukunft

Eine gute Qualität der Innenraumluft sowie Langlebigkeit zeichnet auch massive Baustoffe aus, die sehr gefragt sind, weiß Andreas Pfeiler, Geschäftsführer Fachverband der Stein- und keramischen Industrie, WKÖ: „Heute funktionieren Beton und Ziegel sogar als ökologische Klimaanlage.“ Massive Baustoffe stehen laut Pfeiler für extrem flexible Baulösungen und bieten im Bereich modulares Bauen verschiedene Anwendungsmöglichkeiten, die den Anforderungen im Sinne der bestehenden Bauordnungen gerecht werden. „In Zukunft wird die Nachfrage nach Elementlösungen weiter steigen, und massive Baustoffe sind dafür gut gerüstet.“ ■

Nachhaltig und zukunftssicher

BAU!MASSIV! ist die Lobbyingplattform der Hersteller mineralisch gebundener Baustoffe, der Baumeister und des österreichischen Baustoffhandels. Ziel ist es, die zahlreichen Vorteile des Massivbaus aufzuzeigen und die nachhaltige Anwendung mineralisch gebundener Baustoffe zu fördern. Die Initiative BAU!MASSIV! führt unter anderem regelmäßig wissenschaftliche Studien zum Thema Nachhaltiges Bauen durch. Weitere Infos unter *www.baumassiv.at*.

»Parameter wie Ressourcenverbrauch, Biodiversität und Ökotoxizität sind wichtige Werte im Baubereich.«

Dr. Reinhold Lindner
Sprecher BAU!MASSIV!

»Durch die Nutzung der Speichermasse massiver Bauteile lassen sich Klimaanlagen zum Großteil vermeiden.«

Dr. Andreas Pfeiler
FV der Stein- und keramischen Industrie

FOTOS: SHUTTERSTOCK, BEIGESTELLT, FOTO WILKE, KURT KEINRATH

Kürzung ist ein falsches Signal

Früher Sanierungsscheckstart mit halbierten Fördermitteln.

Am 3. März 2016 startete der Sanierungsscheck des Bundes für die energetische Modernisierung von Wohnungen und Gebäuden. Mit lediglich 43,5 Millionen Euro, die heuer bereitstehen, wurden die Fördermittel mehr als halbiert. Zwar startete die Initiative früher als im Vorjahr, mit der drastischen Kürzung des Förderbudgets setzen das Wirtschafts- und Umweltministerium aber ein falsches Signal. BIM Hans-Werner Frömmel appellierte an die Regierung, den Sanierungsscheck zumindest wieder mit den ursprünglichen 100 Millionen Euro zu dotieren. „Gerade Modelle wie der Sanierungsscheck gehören forciert und nicht halbiert“, betonte Frömmel. Auch Josef Muchitsch, Bundesvorsitzender Gewerkschaft Bau-Holz, kann die Kürzung nicht nachvollziehen: „Sanierungsaktivitäten bringen eine hohe inländische Wertschöpfung und damit zusätzliche Beschäftigung, auch die Wohnqualität und der Wert des Gebäudes steigen.“

C&P Immobilien AG

*Die **C&P Immobilien AG** holte sich **Dagmar Wagner** als Marketingleiterin in das Management. Wagner ist für die Weiterentwicklung der Marketingstrategie, die Werbung, PR und Event sowie Onlinemarketing verantwortlich.*

3M

***John Banovetz** wurde zum neuen Managing Director der **3M**-D-A-CH-Region ernannt und folgt auf Reza Vaziri. Zuvor war der promovierte Chemiker und US-Amerikaner Vice President des Corporate Research Lab.*

www.photodesign-linhi.de

GF Hubert Rapperstorfer mit Ulrich Lotz (GF Ulmer Beton-Tage) und Christian Jahn (BFT International) bei der Auszeichnung.

Prämierung

Innovationspreis für Korbwandsystem aus Oberösterreich.

Das oberösterreichische Unternehmen Rapperstorfer Automotion erhielt im Rahmen der Ulmer Beton-Tage 2016 den Innovationspreis für sein neues Korbwandsystem. Es ermöglicht eine vollautomatische und völlig individuelle Produktion flächiger Bewehrungskörbe in beliebigen Größen auf einer Anlage. Bereits im Oktober 2015 durfte sich Hubert Rapperstorfer über den Austria-Cooperative-Research-Kooperationspreis freuen. Die deutsche Auszeichnung freut ihn umso mehr.

Neue Rekorde

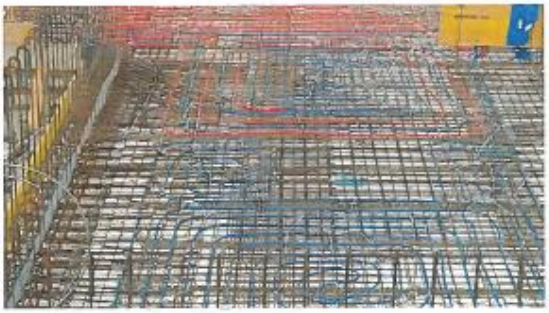
UBM präsentierte die erfreulichen Zahlen des vergangenen Geschäftsjahres.

Im abgelaufenen Geschäftsjahr 2015 konnte die UBM Developement AG zum dritten Mal in Folge Positives berichten. Die Produktionsleistung stieg – auf Grundlage vorläufiger Zahlen – um 72,2 Prozent auf rund 590 Millionen Euro. Das Ergebnis vor Steuern wuchs um 98,4 Prozent von 25,2 Millionen Euro auf rund 50 Millionen Euro. Die beachtliche Verbesserung resultiert zum Teil aus dem Merger von Entwicklungskapazitäten in Deutschland und Österreich und einer forcierten Verwertung des Portfolios, wie CEO Karl Bier und CFO Heribert Smolé freudig berichteten. Der abzüglich allfälliger Fremdfinanzierungen lukrierte Net-Cash-in beträgt 170 Millionen Euro. Aufgrund der positiven Entwicklung wird der Vorstand eine Erhöhung der Dividende um 35 Cent je Aktie vorschlagen. Die Nettoverschuldung stieg von 438 Millionen auf rund 620 Millionen Euro. Beachtlich ist die Menge der abgeschlossenen Forward Deals. Immer mehr Investoren entschließen sich zu einem frühen Zeitpunkt, die Veranlagung zu sichern. Bei Büroimmobilien beispielsweise wollen die Käufer den Deal schon fixieren, obwohl die bauliche Fertigstellung oft noch Monate dauert.

Anna Rauchenberger

Karl Bier, CEO von UBM Development, und CFO Heribert Smolé präsentierten die erfreulichen Geschäftszahlen.

Österreichische Bauzeitung – „Bauteilaktivierte Mehrfamilienhäuser“ | 18.3.2016



Modern, schön und günstig: Für die neuen Wohnungen mit Passivhausstandard fallen jährlich nur 190 Euro Energiekosten fürs Heizen und Warmwasser an.

Bauteilaktivierte Mehrfamilienhäuser

Mieter profitieren von niedrigen Betriebskosten, wenn für Heizung, Warmwasser und Lüftung kaum Energiekosten anfallen.

Ein Fallbeispiel aus Salzburg, das aufhorchen lässt: In Elsbethen wurden zwei Mehrparteienhäuser mit je fünf Wohnungen nach Passivhausstandard gebaut. Diese werden mit dem Energiespeicher Beton beheizt, was für ein äußerst angenehmes Raumklima sorgt. Das Besondere an den Gebäuden ist, dass die Bauteilaktivierung über die Decken erfolgt. Neben den üblichen günstigen Eigenschaften dieser umweltschonenden Heizart hat dies den Vorteil, dass der Fußbodenaufbau wie in einem gewöhnlichen Gebäude hergestellt werden konnte. Das wirkt sich vor allem auf die Wärme- und Trittschalldämmung positiv aus. Pro Gebäude sorgt eine Sole-Wasser-Wärmepumpe für angenehme Temperaturen und heißes Wasser.

Effiziente Photovoltaik

Photovoltaikanlagen auf den Dächern erzeugen übers Jahr gerechnet fast die komplette Energie, die für Warmwasser, Heizung und Lüftung benötigt wird. Aber auch ohne den Sonnenstrom sind die Energiekosten der beiden Häuser äußerst gering. Jedes Gebäude – beide haben jeweils eine gesamte Wohnfläche von rund 680 Quadratmetern – kommt pro Jahr bei normalem Energieverbrauch auf nur rund 950 Euro. Das heißt, dass pro Wohnung jährlich nur zirka 190 Euro für Heizung, Warmwasser und Lüftung anfallen. Zu verdanken ist dies der Gesamtspeicherkapazität des Wärmespeichers Beton pro Haus von an die 1.000 kWh. Dabei wurden jeweils rund 490.000 kg Beton pro Haus als aktivierte Speichermasse verwendet.

Zwei Jahre lang testete die Arge Bauteilaktivierung in einem Simulationsraum das Heizen und Kühlen mit Beton. Aufbauend auf die Erkenntnisse dieser Studie begleiten die Experten Simon Handler und Klaus Krec die Energieversorgung der beiden Gebäude im Auftrag der Vereinigung der österreichischen Zementindustrie (VÖZ) wissenschaftlich.

Bauteilaktivierung im Altbau

Bauteilaktivierung funktioniert jedoch nicht nur beim Neubau auf der grünen Wiese. Als Eva Maria Habersatter-Lindner vor neun Jahren in der Halleiner Altstadt den dritten und vierten Stock eines denkmalgeschützten Hauses kaufte, stellte sie sich einer großen Herausforderung: Sie wollte eine energieeffiziente Beheizung. Dafür brachte sie an den historischen Steinmauern keine Dämmschicht an. Stattdessen nutzte die Bauherrin die Speicherfähigkeit der Natursteine. Sie entfernte den Verputz sowie alle Verkleidungen und verlegte direkt auf das Mauerwerk unisolierte Heizungsrohre einer Warmwasserheizung. Das zirkulierende Warmwasser erhitzt die Steine, die diese Wärme in die Räume abgeben. Die beiden Geschoße mit insgesamt 220 Quadratmetern Wohnraum verursachen zusammen jährlich nur zwischen 700 und 750 Euro Heizkosten inklusive der Warmwasseraufbereitung. □

Bauteilaktivierung im Altbau durch Nutzung der Speicherfähigkeit von Natursteinen und unisolierte Heizungsrohre.

Lesen Sie in der nächsten Ausgabe: Die Bedeutung der Tätigkeit des Sachverständigen im Spannungsfeld der Gesetzes- und Normungsflut

IN KOOPERATION MIT DER BAUAKADEMIE, DEM AUSBILDUNGSSPEZIALISTEN FÜR DIE BAUWIRTSCHAFT.
BAU Akademie
Bildung. Karriere. Erfolg.
www.bauakademie.at